Thorner  Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Petitspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nro. 295. Sonnabend den 18. Dezember 1897. XV. Jahrg.

Prinz Heinrich's Abschied.

Kiel, 15. Dezember. Der Kaiser hielt eine Ansprache an die Besatzung der „Gefion", in welcher er derselben mit der Ermahnung, sich eingedenk ihres Fahneneides brav zu halten, Lebewohl wünschte. Kommandant, Korvettenkapitän Follenius, brachte sodann drei Hurrahs auf den Kaiser aus. Nach kurzem Aufenthalt auf der „Gefion" fuhren der Kaiser, die Prinzen und die Admirale zum Kreuzer „Deutschland" und verweilten daselbst bis nach 4 Uhr. Vom Kreuzer „Deutschland" fuhr der Kaiser zur Barbarossabrücke, landete dort unter begeisterten Hurrahrufen der zahlreich versammelten Menschenmenge und begab sich mit seiner Begleitung in das königliche Schloß. Beim Verlassen des Kreuzers „Deutschland" ernannte der Kaiser den ersten Offizier Kapitänlieutenant v. Bassewitz zum Korvetten-Kapitän.

Kiel, 15. Dezember. Heute Abend 6 Uhr fand im königlichen Schlosse eine Tafel zu 60 Gedecken statt, an die sich ein Konzert schloß. Bei der Tafel brachte Se. Majestät der Kaiser folgenden Trinkspruch aus:

„Mein lieber Heinrich! Da Ich heute nach Kiel hineinfuhr, überdachte Ich, wie Ich schon so oft mit Freuden diese Stadt betreten habe, sei es um dem Sport obzuliegen, sei es um irgend einer militärischen Unternehmung an Deiner Seite und auf Meinen Schiffen beizuwohnen. Bei dem heutigen Eintritt in die Stadt hat Mich ein ernstes Gefühl bewegt, denn Ich bin Mir vollkommen bewußt der Aufgabe, die Ich Dir gestellt habe, und der Verantwortung, die Ich trage. Ich bin Mir aber zugleich bewußt, daß Ich die Verpflichtung habe, das auszubauen und weiterzuführen, was Meine Vorgänger Mir hinterlassen haben. Die Fahrt, die Du antreten wirst, und die Aufgabe, die Du zu erfüllen hast, bedingen an sich nichts neues; sie sind die logischen Konsequenzen dessen, was Mein Hochseliger Herr Großvater und Sein großer Kanzler politisch gestiftet und was unser herrlicher Vater mit dem Schwerte auf dem Schlachtfelde errungen hat; es ist weiter nichts, wie die erste Bethätigung des neugeeinten und neuerstandenen deutschen Reiches in seinen überseeischen Aufgaben. Dasselbe hat in der staunenswerthen Entwickelung seiner Handelsinteressen einen solchen Umfang gewonnen, daß es Meine Pflicht ist, der neuen deutschen Hansa zu folgen und ihr den Schutz angedeihen zu lassen, den sie vom Reich und vom Kaiser verlangen kann. Die deutschen Brüder kirchlichen Berufes, die hinausgezogen sind zu stillem Wirken und die nicht gescheut haben, ihr Leben einzusetzen, um unsere Religion auf fremdem Boden, bei fremdem Volke heimisch zu machen, haben sich unter Meinen Schutz gestellt, und es gilt, diesen mehrfach gekränkten und auch oft bedrängten Brüdern für immer Halt und Schutz zu verschaffen. Deswegen ist die Unternehmung, die Ich Dir übertragen habe und die Du in Gemeinschaft mit den Kameraden und den Schiffen, die bereits draußen sind, zu erfüllen haben wirst, wesentlich die eines Schutzes und nicht des Trutzes. Es soll unter dem schützenden Panier unserer deutschen Kriegsflagge unserem Handel, dem deutschen Kaufmann, den deutschen Schiffen das Recht zu theil werden, was wir beanspruchen dürfen, das gleiche Recht, was von Fremden allen anderen Nationen gegenüber zugestanden wird. Neu ist auch unser Handel nicht; war doch die Hansa in alten Zeiten eine der gewaltigsten Unternehmungen, welche je die Welt gesehen; und es vermochten einst die deutschen Städte Flotten aufzustellen, wie sie bis dahin der breite Meeresrücken wohl kaum getragen hatte. Sie verfiel aber und mußte verfallen, weil die eine Bedingung fehlte, nämlich die des kaiserlichen Schutzes. Jetzt ist es anders geworden, die erste Vorbedingung: das deutsche Reich, ist geschaffen, die zweite Vorbedingung: der deutsche Handel blüht und entwickelt sich, und er kann sich nur gedeihlich und sicher entwickeln, wenn er unter der Reichsgewalt sich sicher fühlt. Reichsgewalt bedeutet Seegewalt, und Seegewalt und Reichsgewalt bedingen sich gegenseitig so, daß die eine ohne die andere nicht bestehen kann. Als ein Zeichen der Reichs- und Seegewalt wird nun das durch Deine Division verstärkte Geschwader aufzutreten haben, mit allen Kameraden der fremden Flotten draußen im innigen Verkehr und guter Freundschaft, zu festem Schutz der heimischen Interessen gegen jeden, der den Deutschen zu nahe treten will. Das ist ein Beruf und das ist Deine Aufgabe. Möge einem jeden Europäer draußen, dem deutschen Kaufmann draußen und vor allen Dingen dem Fremden draußen, auf dessen Boden wir sind, oder mit dem wir zu thun haben werden, klar sein, daß der deutsche Michael seinen mit dem Reichsadler geschmückten Schild fest auf den Boden gestellt hat, um den, der ihn um Schutz angeht, ein für alle Mal diesen Schutz zu gewähren; und mögen unsere Landsleute draußen die feste Ueberzeugung haben, seien sie Priester, oder seien sie Kaufleute, oder welchem Gewerbe sie obliegen, daß der Schutz des deutschen Reiches, bedingt durch die kaiserlichen Schiffe, ihnen nachhaltig gewährt werden wird. Sollte es aber je einer unternehmen, uns an unserem guten Recht zu kränken oder schädigen zu wollen, dann fahre darein mit gepanzerter Faust! Und, so Gott will, flicht Dir den Lorbeer um Deine junge Stirn, den niemand im ganzen deutschen Reiche Dir neiden wird!

In der festen Ueberzeugung, daß Du, nach guten Vorbildern handelnd — Vorbilder sind Gott sei Dank in Unserem Hause genügend vorhanden — Meinen Gedanken und Wünschen entsprechen wirst, erhebe Ich Mein Glas und trinke es auf Dein Wohl, mit dem Wunsche für eine gute Ausrichtung Deiner Aufgabe und für eine fröhliche Heimkehr: Seine königliche Hoheit der Prinz Heinrich lebe! Hurrah! Hurrah! Hurrah!"

Seine königliche Hoheit Prinz Heinrich erwiderte: „Durchlauchtigster Kaiser, Großmächtigster König und Herr! Erlauchter Bruder! Als Kinder wuchsen Wir zusammen auf, später war es Uns als Männern vergönnt, einander in die Augen zu schauen und einander treu zur Seite zu stehen. Eurer Majestät erblühte die Kaiserkrone mit Dornen. Ich habe versucht, in meinem engen Kreise und mit meinen schwachen Kräften als Mensch, als Soldat und als Staatsbürger Eurer Majestät zu helfen. Es kam eine größere Epoche, eine für die Nation bedeutende Epoche, eine für Eurer Majestät Marine bedeutende Epoche. Eure Majestät haben die große Gnade und Entsagung gehabt, mir dieses Kommando anzuvertrauen. Ich danke dies Eurer Majestät aus treuestem, brüderlichem und unterthänigstem Herzen.

Ich kenne sehr wohl die Gedanken Eurer Majestät, ich weiß, wie schwer das Opfer ist, indem Ew. Majestät mir ein so schönes Kommando anvertraut haben, und das ist, Ew. Majestät, was mich am tiefsten bewegt, und weshalb ich Ew. Majestät aufrichtigst danke. In zweiter Reihe bin ich Euer Majestät tief verbunden für das Vertrauen, was Ew. Majestät in meine schwache Person setzen. Das eine versichere ich Ew. Majestät: Mich lockt nicht Ruhm, mich lockt nicht Lorbeer, mich zieht nur eins: das Evangelium Ew. Majestät geheiligter Person im Auslande zu künden, zu predigen jedem, der es hören will, und auch denen, die es nicht hören wollen. Dies will ich auf meine Fahne geschrieben haben und will es schreiben, wohin ich immer ziehe. Dieselben Gesinnungen, mit denen ich hinausziehe, theilen auch meine Kameraden.

Ich erhebe dieses Glas und fordere jene auf, die mit mir in der glücklichen Lage sind, hinausziehen zu dürfen, dieses Tages zu gedenken, sich die Person unseres Kaisers einzuprägen und den Ruf erschallen zu lassen weit in die Welt hinaus: Unser Durchlauchtigster, Großmächtigster, Geliebter Kaiser und König und Herr, immer und ewig Hurrah! Hurrah! Hurrah!"

Kiel, 16. Dezember. An den Kaiser gingen heute nachfolgende Depeschen ein: An Seine Majestät Kaiser Wilhelm II. Kiel. „Der Fahrt des erlauchten Bruders nach dem fernen Osten zum Schutze des Kreuzes weiht die innigsten Segenswünsche. Kardinal Kopp." Ferner: „Kaiser Wilhelm, Majestät, Kiel. „In dem Augenblicke, in welchem Eure Majestät in Begriff stehen, dem einzigen Bruder Lebewohl zu sagen, drängt es mich, allerhöchstdieselben zu versichern, daß meine Gebete den fürstlichen Seefahrer begleiten, und daß Christi Kreuz im fernen Osten sicheren Schutz und Förderung finden möge. Erzbischof von Stablewski." Der Kaiser antwortete hierauf dem Kardinal Kopp: „Euerer Eminenz spreche Ich Meinen warmen Dank für die Segenswünsche aus, welche Sie aus Anlaß der Fahrt Meines Bruders, Seiner königlichen Hoheit des Prinzen Heinrich, nach dem fernen Osten Mir dargebracht haben. Mir gereicht es zu großer Zuversicht, den Prinzen von den Ge-

---

Zwei Welten.

Roman von O. Elster.

(Nachdruck verboten.)

(9. Fortsetzung.)

Edith erschrak. So plötzlich sollte sie Abschied nehmen, so unvorbereitet abreisen, ohne Walter noch einmal gesehen zu haben? In diesem Augenblicke fühlte sie, daß die Liebe zu dem jungen Offizier in ihrem Herzen doch tiefere Wurzeln geschlagen, als sie sich bislang hatte gestehen mögen. Der Verzicht auf eine Verbindung mit ihm erschien ihr jetzt eine ungeheuerliche Zumuthung. Ihr Stolz, ihr Trotz bäumten sich dagegen auf. Weshalb sollte sie der unscheinbaren Marianne von Warnstedt weichen? Weshalb — da Walter doch sie, nicht jene, liebte? Aber liebte er sie auch wirklich? Verlockte ihn nicht nur seine Phantasie? Das Fremdartige, das Besondere in ihrer Erscheinung? Oder war es gar ihr Geld, welches ihn reizte? Nein, nein, nicht ihr Reichthum — so niedrig konnte sie nach dem glücklichen Tage auf der Ruine Hoheneck nicht von ihm denken! Und nun sollte sie abreisen — ohne Abschied — ohne den Versuch, den Geliebten ganz für sich zu gewinnen?

„Willst Du mir den Grund dieser plötzlichen Abreise nicht nennen, Vater?" fragte sie in bestimmtem Tone.

„Geschäftliche Rücksichten," entgegnete er ausweichend.

„Papa . . . ich glaube verlangen zu können, daß Du mir die Wahrheit sagst! Was treibt Dich von hier fort? Was treibt Dich überhaupt mit solcher Unruhe von Ort zu Ort, seit wir in Deutschland weilen? Du hast Deine Sicherheit, Deine Harmlosigkeit verloren — ich fürchte, Du verbirgst mir ein Geheimniß!"

Mister Griswold lachte kurz und heiser auf und wandte sich wieder seinem Koffer zu.

„Wenn Dich in der That geschäftliche Rücksichten nach Paris rufen," fuhr Edith fort, „so wirst Du mir erlauben, daß ich Dir erst in einigen Tagen folge."

Ihr Vater fuhr auf.

„Das geht nicht! Du begleitest mich!"

„Ich werde Dich nicht begleiten, wenn Du mir nicht den wahren Grund Deiner plötzlichen Abreise sagst."

„Nun gut" — Mister Griswold athmete tief und hastig auf — „Du sollst ihn erfahren. Aber mache mir dann keinen Vorwurf, daß ich Deine Harmlosigkeit, Dein Glück zerstört hätte!"

„Mein Glück!"

Der Glanz ihrer Augen vertiefte sich, und ihr Blick schweifte träumerisch hinaus zu den grünen Bergen und der Ruine Hoheneck, welche sich über den Dächern der gegenüberliegenden Häuser aufthürmten.

„Ich habe wohl gemerkt," fuhr Mister Griswold fort, während sich eine scharfe Falte zwischen seinen Augenbrauen zeigte, „welches Band Dich hier an diesen kleinen, unbedeutenden Ort fesselt —."

„Vater —"

„Du hast meine Warnungen mißachtet und Dich durch die bestechende Außenseite dieses angenehmen Lebens hier verleiten lassen, Dein Herz einem jungen Offizier zuzuwenden, dessen Gattin Du doch niemals werden kannst."

„Warum nicht?"

„Du wirst es bald erfahren. Dein Reichthum als meine Tochter macht Dich allerdings in den Augen eines jeden der jungen Herren begehrenswerth, ob aber auch Deine Person — das bezweifle ich."

Ueber Ediths Antlitz flog ein stolzes Lächeln.

„Walter von Breßnitz liebt mich um meiner selbst willen," sagte sie mit leise bebender Stimme.

„Ah, so war es gemeint," entgegnete ihr Vater mit kurzem Auflachen. „Du bist eine schöne, stattliche Erscheinung, aber Du bist meine Tochter — und das genügt, um eine Verbindung zwischen Dir und einem deutschen Offizier unmöglich zu machen."

Sein Antlitz hatte einen starren, finsteren Ausdruck angenommen, seine Stimme klang rauh und heiser, als werde ihm das Sprechen furchtbar schwer.

Edith trat erschreckt einen Schritt von ihm zurück, eine fahle Bläße überzog ihr Gesicht. Sie hatte geahnt, daß ein Geheimniß das Leben ihres Vaters belaste; jetzt war der Augenblick gekommen, wo dieses Geheimniß in das Glück ihres Lebens eingreifen sollte, und sie schrak trotz der Stärke ihres Geistes, trotz ihres Muthes vor diesem Geheimnisse zurück.

Griswold war in einen Sessel gesunken und blickte finster vor sich nieder.

„Vor dreißig Jahren etwa war es," sprach er mit rauher Stimme, „als ich als junger Offizier in einer größeren Garnison an der preußisch-russischen Grenze stand. Ich lebte flott und unbekümmert darum, daß mein elterliches Vermögen mehr und mehr zusammenschrumpfte; ich war überall beliebt, wohin ich kam — brachte ich doch stets fröhliche Laune und eine wohlgefüllte Geldbörse mit. Es wurde damals in den einsamen Garnisonen an der russischen Grenze viel und hoch gespielt, und wo ein Spiel arrangirt war, mußte ich dabei sein. Ich spielte meistens mit viel Glück, und der Dämon des Spiels bekam mich mehr und mehr in seine Gewalt, aber ich spielte doch mehr um der Unterhaltung, als um des Gewinnes, des Geldes willen. Mein Vater starb — er war Gutsbesitzer; bei seinem Tode stellte es sich heraus, daß unser Gut mit Schulden überlastet war und daß ich, als der Erbe meines Vaters, nichts besaß — nichts als seine und meine Schulden."

Hier lachte er bitter auf und strich sich mit der Hand über die Stirn und die Augen, als wollte er häßliche Gedanken und Erinnerungen verjagen, die mit dämonischer Gewalt auf ihn eindrangen. Dann sprang er auf und schritt hastig im Zimmer auf und ab.

„Man hatte mich erzogen als den Sohn reicher Eltern. Ich glaubte der Erbe eines, wenn auch nicht großen, so doch genügenden Vermögens zu sein, um mein flottes Leben als Kavallerie-Offizier fortsetzen und ein vermögensloses Mädchen heirathen zu können, mit dem ich mich bereits in der Stille verlobt hatte. Und jetzt sah ich mich dem Nichts — der Armuth, dem Bankerott gegenüber! Alle meine Hoffnungen lagen zerschmettert zu meinen Füßen — selbst auf meine Liebe sollte ich verzichten. Da packte es mich mit dämonischer Macht. Ich wollte nicht verzichten — ich wollte nicht in die Misère untertauchen — ich verheimlichte den

beten von Männern begleitet zu wissen, welche dem Vaterlande, wie ihrer Kirche treu ergeben sind. Wilhelm.“

Die Antwort an den Erzbischof von Stablewski lautete: „Euer Erzbischöfliche Gnaden haben durch die treuen Segenswünsche, welche Sie Mir aus Anlaß der im Dienste des Vaterlandes und zum Schutze des Kreuzes in einen fernen Welttheil unternommenen Fahrt Meines einzigen Bruders, des Prinzen Heinrich, dargebracht haben, Mein Herz tief gerührt. Nehmen Sie Meinen innigsten Dank dafür entgegen. Wilhelm.“

Kiel, 16. Dezember. Der Kronprinz und Prinz Eitel Fritz trafen um 7 Uhr 45 Minuten, von Plön kommend, hier ein und begaben sich in das königliche Schloß.

Kurz nach 8 Uhr früh verließ der Kreuzer „Gefion“ den Hafen unter den Salutschüssen und Hurrahrufen der Mannschaften sämmtlicher Kriegsschiffe, um die Fahrt nach dem Kanal anzutreten. Von der ersten Röthe der Morgensonne beleuchtet, belebte sich der Hafen immer mehr und mehr. Eine zahlreiche Menschenmenge besetzte die Ufer allerwärts. An der Barbarossabrücke, vor welcher die Kaiseryacht „Hohenzollern“ im Winterquartier liegt, hatten sich zahlreiche Offiziere der Marine und des Heeres versammelt, unter ihnen Admiral von Knorr, Admiral Koester, Staatssekretär Tirpitz, Vizeadmiral Thomsen und die Kontreadmirale Bendemann, Oldekopp und von Arnim. Um 8½ Uhr kam, von seinem Adjutanten begleitet, Prinz Heinrich vom Schlosse, begrüßte die Offiziere herzlich und bestieg die Pinasse. Im Augenblicke der Abfahrt brachte Admiral Köster ein dreifaches Hurrah auf den Prinzen Heinrich aus, in das die Offiziere und das Publikum begeistert einstimmten. Hierauf bestieg der Kronprinz, die Prinzen Eitel Fritz und Adalbert, sowie das Gefolge des Kaisers das bereitliegende Boot, um nach der „Deutschland“ überzufahren. Inzwischen war die Sonne emporgestiegen und hatte die Nebel über dem Wasser getheilt, sodaß die gesammte Flotte, der Hafen und die Ufer ein prächtiges Bild darboten. Kurz vor 9 Uhr erschien der Kaiser in kleiner Admiralsuniform in der Schloßpforte, begrüßte die Offiziere und bestieg die Pinasse unter den Hochrufen der versammelten Offiziere, des Publikums und der Besatzung der „Hohenzollern“. Der Kreuzer „Deutschland“, der dem Schloß gegenüber ankerte, hißte, sobald der Kaiser das Schiff betreten hatte, die Kaiserstandarte und bald darauf die Kriegsflagge. Die übrigen Kriegsschiffe hißten Toppflaggen. Langsam setzte die „Deutschland“ sich in Bewegung. Auf der Kommandobrücke standen der Kaiser, Prinz Heinrich und die Söhne des Kaisers. Beim Passiren der einzelnen Kriegsschiffe, deren Reihe von der Wasserallee bis zur Bellevue sich erstreckte, erschollen überall die Hurrahs der in Parade aufgestellten Mannschaften. Die Salutschüsse, die sich von Schiff zu Schiff fortpflanzten, donnerten über die Föhrde hin, bis die „Deutschland“ im Pulverdampf den Blicken der Zurückbleibenden entschwand. Von dem Fenster des Schlosses sah Prinzessin Heinrich mit ihren Söhnen der Abfahrt zu.

Rendsburg, 16. Dezbr., nachmittags. Generaloberst Graf Waldersee ist hier eingetroffen. Die Landungsstelle und die große Kanalbrücke sind mit Fahnen geschmückt. Das Wetter ist herrlich. Eine große Menschenmenge ist versammelt.

Der Kaiser trifft 7 Uhr in Friedrichsruh zum Besuche des Fürsten Bismarck ein und nimmt dort einstündigen Aufenthalt.

Politische Tagesschau.

Gegenüber der englischen Meldung, die vom Balle der deutschen Gesandtschaft in Port au Prince zurückkehrenden deutschen Offiziere seien in den Straßen von Port au Prince insultirt worden, erklärt die „Nordd. Allg. Ztg.“, von einer solchen Insultirung deutscher Offiziere in Port au Prince sei hier an maßgebender Stelle nichts bekannt.

Eugen Richter soll keine Aussicht mehr haben, in seinem Wahlkreise Hagen wiedergewählt zu werden, da ihm die Centrumspartei jede weitere Unterstützung versagt. Armer Eugen! Die Führung der freisinnigen Volkspartei hat sich schon nach einem schlesischen Wahlkreise für den großen Eugen umgesehen.

Wie aus Wien gemeldet wird, hat Ministerpräsident Baron Gautsch die Aufhebung des Standrechtes über Prag abgelehnt.

Im kroatischen Landtage ist es in den letzten Tagen wiederholt zu Tumulten gekommen, die sehr an die jüngsten Szenen im österreichischen Abgeordnetenhause erinnern. In der letzten Dienstagsitzung hatte der Obergespan Graf Rubido Zichy dem Abgeordneten Dr. Potoenjak wegen eines beleidigenden Zurufes eine Herausforderung zum Zweikampfe übersandt, der aber unausgetragen blieb, da Dr. Potoenjak für nicht satisfaktionsfähig erklärt wurde, weil er vor fünf Jahren eine thätliche Beleidigung, ohne Genugthuung zu fordern, hingenommen hatte. Am Mittwoch wurde nach einer Reihe großer Lärmszenen die Ausschließung des Abgeordneten Potoenjak für 70 Sitzungen beschlossen. Weiterer Lärm entstand, als bei der Verlesung der Eingänge die Verlesung der von dem ungarischen Reichstage zugesandten Schlußrechnungen verlangt wurde und der Präsident erklärte, daß dieselben in ungarischer Sprache abgefaßt seien. Die ganze Opposition erhob sich mit den Rufen: „Zurück damit! Das ist eine Beleidigung des kroatischen Volkes; wir protestiren gegen diese Infamie!“ Die Sitzung wurde sodann unter großer Erregung geschlossen.

Die schweizerische Bundesversammlung hat mit 133 gegen 17 Stimmen Ruffy-Waadt (radikal) zum Bundespräsidenten für 1898 und Müller-Bern (radikal) zum Vizepräsidenten gewählt.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Der Pariser „Temps“ vom 14. cr. giebt alte Artikel der griechischen Presse wieder, die mit der Wahl des Prinzen Adolf zu Schaumburg-Lippe zum Gouverneur von Kreta sich beschäftigen. Dem Artikel liegt nichts anderes zu Grunde, als eine rein persönliche Kundgebung des der amtlichen deutschen Politik durchaus fernstehenden Pastors Neuberg. Die in diesem Zusammenhange gegen Deutschlands Haltung in der Kretafrage erhobenen Verdächtigungen müssen als gänzlich unbegründet zurückgewiesen werden.“

Deutsches Reich.

Berlin, 16. Dezember 1897.

— Se. Majestät der Kaiser hat an den österreichischen Minister des Auswärtigen, Grafen Goluchowski, dem vom Kaiser Franz Josef das Großkreuz des Stephansordens verliehen wurde, ein Telegramm mit den wärmsten Glückwünschen zu dieser Auszeichnung gerichtet.

— Die Kaiserin, welche seit mehreren Tagen stark erkältet war, befindet sich auf dem Wege der Besserung.

— Das „Armee-Verordnungsblatt“ veröffentlicht eine Kabinetsordre, nach welcher vom Herbste 1898 ab die Trainsoldaten in der Regel nach einjähriger aktiver Dienstzeit zur Reserve zu beurlauben sind.

— Das mobile erste Seebataillon ist zur China-Expedition gestern Nachmittag mit Sonderzug in Wilhelmshafen eingetroffen.

— Im Marine-Infanterie-Bataillon, das nach China geht, befinden sich der „Kieler Ztg.“ zufolge Leute aus jedem Armeekorps, sodaß die ganze deutsche Infanterie in demselben vertreten ist.

— Die Generalsynode nahm das Gesetz, betreffend das Diensteinkommen der Geistlichen, in zweiter Lesung mit allen gegen zwei Stimmen an. Nach Verlesung der allerhöchsten Ordre durch den Präsidenten des Oberkirchenrathes Barkhausen wurde die Generalsynode mit einem Hoch auf den Kaiser vom Synodalpräsidenten Grafen Schwerin geschlossen.

— Für die Turnlehrerinnen-Prüfung, welche im Frühjahr 1898 in Berlin abzuhalten ist, ist Termin auf Montag den 23. Mai 1898 und die folgenden Tage anberaumt worden.

Parlamentarisches.

Der Seniorenkonvent des Reichstages beschloß gestern, daß nach Erledigung der ersten Lesung der Militärstrafprozeßordnung die Ferien beginnen sollen. Man hofft, morgen oder spätestens Sonnabend diese Vorlage an eine besondere Kommission zu verweisen. In der ersten Sitzung nach Neujahr, am 11. Januar, soll die Novelle zur Zivilprozeßordnung zur Verhandlung gestellt werden.

Ausland.

Rom, 16. Dez. Der Papst hat heute den apostolischen Vicar von Südschantung in China, Bischof Anzer, empfangen.

Provinzialnachrichten.

□ **Culmsee,** 16. Dezember. (Begräbniß.) Unter zahlreicher Betheiligung von Leidtragenden von hier und aus den beiden Kreisen Thorn und Culm wurde heute der verstorbene Kreisbaumeister des Kreises Culm und Lieutenant a. D., Herr Friedrich Wilhelm Rohde, auf dem hiesigen Friedhofe beerdigt. An der Spitze des Trauerzuges, der sich von der Leichenhalle aus in Bewegung setzte, marschirte mit der Vereinsfahne der Kriegerverein Culmsee, dessen Begründer und Ehrenvorsitzender der Verstorbene war, voran eine aus 12 Mann bestehende Musikkapelle, welche Trauerweisen spielte. Hinter dem Sarge folgten die Angehörigen und ein vielköpfiges Trauergefolge. Herr Pfarrer Hinz-Culm hielt die Leichenrede, in welcher er die vorzüglichen Eigenschaften des Dahingeschiedenen als echter Deutscher, als treuer und gewissenhafter Beamter und als guter Mensch schilderte. Herr Pfarrer Schmidt von hier segnete die Leiche ein. Eine aus den Kameraden des hiesigen Kriegervereins gebildete Schützensektion gab unter dem schneidigen Kommando des Herrn Feldwebellieutenant Konopka die üblichen drei Ehrensalven über dem Grabe des Ehrenchefs und Kriegsveteranen von 1866, 1870 und 71 ab. Auf dem Grabe des Entschlafenen wurden viele kostbare und sinnvolle Kränze niedergelegt, darunter ein Kranz von seinen Freunden aus Culm und ein Kranz vom hiesigen Kriegerverein mit folgender Widmung: „Seinem Begründer, Ehrenvorsitzenden und treuen Kameraden, Herrn Kreisbaumeister Rohde, gewidmet vom Kriegerverein Culmsee.“ Diesen Kranz hat im Namen des Kriegervereins der jetzige Vorsitzende, Herr Bürgermeister und Premierlieutenant Hartwich, niedergelegt. Zu bemerken sei noch, daß der Verstorbene in früheren Jahren, als er noch die beiden Kreise Thorn und Culm verwaltete, und seinen Wohnsitz in Culmsee hatte, in unserer Stadt das Ehrenamt als Stadtverordneter, Stadtverordnetenvorsteher und zuletzt als Rathsherr bekleidete. Seine Liebe und seine Zuneigung für Culmsee, besonders aber für den ihm so lieb und theuer gewordenen hiesigen Kriegerverein, gab der nun Dahingeschiedene bei jedem Anlaß offen zu erkennen. Sein Herzenswunsch war auch, ihm in unserer Stadt die letzte Ruhestätte zu bereiten. Er ruhe sanft in Frieden!

Marienwerder, 16. Dezember. (Beim landwirthschaftlichen Verein Marienwerder B) war eine Anfrage der Handelskammer zu Thorn eingegangen, ob die Umwandlung der Weichselstädtebahn in eine Vollbahn als nothwendig erachtet werde. In der letzten Vereinssitzung wurde mitgetheilt, daß Herr Puppel die Anfrage im Auftrage des Vereins bejaht hat.

Elbing, 15. Dezember. (Nahrungsmittelverfälschung.) Was ein jüdischer Mühlenbesitzer unter der schönen Marke „Prima reines Roggenmehl“ in den Handel gebracht hat, ergab ein gestern vor der hiesigen Strafkammer beendeter Betrugsprozeß. Der Besitzer der größten Dampfmühle hier, der jüdische Kaufmann Albert Mayer, Elbing, wurde durch Zeugen und Sachverständige überführt, Mehl, das er in Säcken unter der angeführten Marke in den Handel bringt (der Angeklagte erzielt darin einen Umsatz von 80000 Zentnern), Kehrmehl zugesetzt zu haben, das von Böden, Treppen, Mühlengängen und Dampfröhren (an denen oft dicke Pilze gesessen) zusammengefegt wurde. Dieser Zusatz geschah aber erst, nachdem dem Mehl 12 Prozent feines Roggenmehl entzogen worden war. Der Angeklagte Mayer wurde zu 14 Tagen Gefängniß und 1000 Mark Geldstrafe verurtheilt.

(Weitere Provinzialnachr. s. Beilage.)

Lokalnachrichten.

Thorn, 17. Dezember 1897.

— (Einweihung der neuen evangelischen Garnisonkirche.) Für die Feier der Einweihung der Kirche steht nunmehr folgendes Programm fest: Se. Majestät der Kaiser trifft am 21. d. Mts. Vormittags 9 Uhr 50 Min. auf dem Stadtbahnhofe ein. Sobald Se. Majestät in Thorn eingetroffen ist, werden sämmtliche Kirchenglocken läuten. Es findet kleiner Empfang statt. Es sind nur die Generalität, der Herr Kommandant, sowie die direkten Vorgesetzten der vom Infanterie-Regiment von Borcke zu stellenden Ehrenkompagnie auf dem Bahnhof zur Stelle. Bei der Ehrenkompagnie befindet sich die Fahne, welche vorher vom Gouvernement abgeholt wird und die Spielleute des betreffenden Bataillons, sowie die Regimentsmusik. Die Krieger- und Landwehr-Vereine werden sich auf dem nordwestlich des Bahnhofes gelegenen Platz aufstellen. Auf demselben Platz wird eine berittene Eskadron des Ulanen-Regiments von Schmidt bereit stehen, mit der Front nach dem Bahnhof. Sobald Se. Majestät den Wagen bestiegen habt, setzt sich ½ Eskadron vor denselben und reitet voran. Der Eskadron-Chef wird in Höhe des rechten Hinterrades reiten, die zweite Hälfte der Eskadron folgt unmittelbar dem Wagen. Se. Majestät wird vom Bahnhof durch die Friedrichstraße nach der Garnisonkirche fahren. Bei der Ankunft Seiner Majestät werden die Truppen der Garnison Spalier bilden. Beim Herannahen des Kaisers wird stillgestanden, das Gewehr über- bezw. bei der Kavallerie Gewehr aufgenommen und präsentirt. Beim Präsentiren wird der Präsentirmarsch gespielt. Sobald Se. Majestät in der Höhe des Thurmes der Garnisonkirche angelangt ist, präsentirt die dort aufgestellte Ehrenkompagnie, sowie der vor dem Haupteingang aufgestellte Unteroffizier-Doppelposten und die Musik spielt den Präsentir-Marsch. Nachdem der Kaiser den Wagen verlassen hat, wird Se. Majestät von den Spitzen der Behörden und der Geistlichkeit empfangen. Der Geheime Ober-Baurath Schönhals übergiebt Sr. Majestät den Schlüssel der Kirche, hierauf wird Allerhöchstderselbe in die Kirche geleitet. Daselbst findet die gottesdienstliche Feier statt. Bevor Se. Majestät die Kirche betritt, haben sämmtliche Offiziere und Mannschaften, sowie die geladenen Gäste bereits Platz zu nehmen; die sämmtlichen Abordnungen haben sich vor dem Eintritt des Kaisers zu erheben. Se. Majestät wird am Altar Platz nehmen. Hier werden auch sämmtliche Fahnen und die Standarte, welche vorher vom Gouvernement abgeholt werden, aufgestellt. Beim Segen wird Salut von 21 Schüssen geschossen. Nachdem die Einweihungsfeier beendet ist, wird Se. Majestät unter Führung des Geh. Ober-Bauraths Schönhals die Kirche besichtigen. Hierauf findet vor Sr. Majestät Vorbeimarsch sämmtlicher Truppentheile der Garnison statt. Während des Gottesdienstes werden sich die Truppen zum Vorbeimarsch formiren und zwar auf der Wilhelmstraße mit der Front nach dem Grützmühlenthor, die Teten am Schnittpunkt der Wilhelm- und Friedrich Karlstraße. Der Vorbeimarsch erfolgt auf der Wilhelmstraße. Die Parade wird der Kommandeur der 2. Fußartillerie-Brigade, Herr Generalmajor Freiherr v. Reitzenstein kommandiren. Nach dem Vorbeimarsch werden sämmtliche Fahnen und die Standarte zu der vom Infanterie-Regiment von der Marwitz gestellten Ehrenkompagnie, welche sich an der verlängerten Katharinenstraße mit der Front nach der Kirche aufzustellen hat, gebracht und auf dem Gouvernement wieder abgegeben. Zum Abmarsch nach dem Parademarsch werden die Truppentheile folgende Straßen benutzen: Infanterie-Regiment von Borcke, Infanterie-Regiment Nr. 176, Ulanen-Regiment von Schmidt und Pionier-Bataillon Nr. 2 die Roonstraße, Inf.-Regiment von der Marwitz, Fußart.-Rgt. Nr. 11 und 15 die Moltkestraße. Nach dem Vorbeimarsch werden sich die neubeförderten Generale und Stabsoffiziere bei Sr. Majestät melden. Hierauf erfolgt die Rückfahrt des Kaisers nach dem Bahnhof. Die Krieger- und Landwehr-Vereine, sowie sämmtliche Schüler werden bei der Rückfahrt Sr. Majestät Spalier bilden. Die Straßen, welche Se. Majestät auf der Hin- bezw. Rückfahrt berühren wird und die Straße, auf welcher der Parademarsch stattfinden wird, werden abgesperrt.

Wie wir erfahren, werden zur Einweihung der Garnisonkirche auch die Herren Feldprobst Dr. Richter und der Oberpfarrer des 17. Armeekorps Witting hier eintreffen.

— (Konservativer Verein Thorn.) Die statutenmäßige Generalversammlung, die der Konservative Verein Thorn alljährlich Mitte Dezember abhält, fand gestern Abend im Schützenhause statt. Zu der Sitzung war auch unser Landtagsabgeordneter, Herr Rittergutsbesitzer Meister-Sängerau erschienen. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Amtsrichter Wintzek, eröffnete die Sitzung um ½9 Uhr mit einer Ansprache, in der er hervorhob, daß in letzter Zeit, gestützt auf eine Aeußerung unseres Altreichskanzlers, den Konservativen der Vorwurf gemacht worden sei, daß sie in ihren Zielen unklar wären und nicht wüßten, was sie konserviren wollten. Dieser herbe Vorwurf war insofern nicht ganz ungerechtfertigt, als über das konservative Programm und die Ausführung seiner Forderungen in der letzten Zeit in den breiten Schichten der Bevölkerung nicht genügend Aufklärung verbreitet worden sei. Das ist jetzt geschehen. Auch wir sind uns vollkommen klar darüber, daß es unsere Aufgabe ist, ein königstreues Bürgerthum sowohl in den Städten, wie auf dem Lande der Monarchie zu erhalten, die die Grundlage dafür geschaffen hat, daß unser Land eine ungeahnte Entwickelung nehmen und alle europäischen Staaten überflügeln konnte. Wir sind uns daher der Pflicht bewußt, mit allen Kräften gegen die Zerstörung unserer heutigen Gesellschaftsordnung, wie sie von dunklen Gewalten beabsichtigt wird, zu wirken und den Thron gegen alle ihm drohenden Gefahren zu sichern. In diesem Bewußtsein richten sich auch heute unsere Blicke auf unser geliebtes Herrscherhaus, auf unseren Kaiser und König, dem wir unsere Treue in dem gewohnten Rufe ausdrücken: Se. Majestät unser Kaiser, Wilhelm II., lebe hoch, — hoch, — hoch! Nachdem das begeisterte Hoch verklungen war, gab der Herr Vorsitzende einen Rückblick über die Thätigkeit des Vereins im abgelaufenen Vereinsjahre. Es wurden außer den gewöhnlichen Herrenabenden fünf Vorstandssitzungen abgehalten und im März ein geselliges Vergnügen, ein wohlgelungenes Wurstessen, arrangirt, zu dem ein der konservativen Sache ergebenes Vereinsmitglied einen namhaften Beitrag gestiftet hatte. Das Vereinsessen hat dazu beigetragen, die Gesinnungsgenossen näher mit einander in Berührung zu bringen und so der konservativen Sache gedient. Im Sommer fand eine Dampferfahrt auf der Weichsel bis zur Grenze statt, von deren schönem und genußvollen Verlauf die Theilnehmer eine dankbare Erinnerung bewahren. Die Anwesenheit des früheren, langjährigen Vorsitzenden, des Herrn Abg. Meister bereitete den Mitgliedern eine unerhoffte Freude. Dem Vorsitzenden war es leider nicht vergönnt, an der Fahrt theilzunehmen, doch hat er eine große Befriedigung empfunden von dem, was ihm darüber mitgetheilt wurde. Am 25. November hat auf Einladung des Vereins der konservative Abg. Jakobskötter im Schützenhaussaale einen Vortrag über die neue Handwerkergesetzgebung gehalten. Der Konservative Verein hat damit Aufklärung hierüber verbreiten wollen, wie er denn überhaupt stets den bürgerlichen Ständen seine Fürsorge zugewendet hat, da er deren Erhaltung und Wohlergehen im Staatsinteresse für dringend erforderlich hält. Insbesondere dürfe der kleine Handwerker nicht aufgehen in den Großbetrieben; für dessen Selbstständigkeit sei der Konservative Verein stets eingetreten und werde dies auch in Zukunft unvermindert thun, denn je mehr gesicherte, selbstständige Existenzen vorhanden seien, desto fester wurzele der Staat. Die Mitglieder-

---

hoffnungslosen Stand meines Vermögens — ich griff zu den Karten, zu dem Spiel auf der Rennbahn — ich ward ein professi oneller Spieler . . .“

„Vater!“

Edith streckte wie abwehrend die Hände gegen ihren Vater aus. Sie wußte aus eigener, schmerzlicher Erfahrung, was dieses Wort bedeutete, und schlug erschauernd die Hände vor das Gesicht.

„Nimm das Wort nicht in jener furchtbaren, häßlichen Bedeutung,“ fuhr ihr Vater in traurigem Tone fort, „die es in Amerika gewonnen hat und uns dort in so abschreckender Weise entgegentritt . . . auch Fred, Dein Bruder, fröhnt ja dieser Leidenschaft, der Sünde meiner Jugend . . . doch mag es sein — ich will es ertragen, meine Hoffnung, mein Glück beruhen auf Dir, meiner stolzen, schönen Tochter. Und über Dein Glück, über Deine Zukunft will ich mit all meinen Kräften wachen. Deshalb warnte ich Dich, deshalb bat ich Dich, Dein Herz nicht bethören zu lassen, deshalb fordere ich jetzt die rasche Abreise, um Dich nicht bitteren Enttäuschungen auszusetzen.“

„Ich verstehe noch immer nicht . . .“

„Soll ich Dir alles enthüllen? Nun wohl, es sei,“ sprach ihr Vater schwer seufzend. „Ich spielte — bald mit Verlust — bald mit Gewinn. Eines Abends nach einem großen Rennen fand in einem der ersten Berliner Hotels ein großes Diner statt, nachher wurde gespielt — große Summen wurden umgesetzt — ich sah die Möglichkeit vor mir, mich mit einem Schlage aus der drückenden Lage zu befreien, ich war bis zum äußersten erregt — der Wein, das Spiel — ich wußte nicht mehr, was ich that und — und ich — spielte — falsch! . .“

„Vater!“

(Fortsetzung folgt.)

zahl des Vereins beträgt 176 gegen 175 des Vorjahres. Es ist sonach kein Anwachsen der Mitglieder zu konstatiren, doch ist im Hinblick auf die bevorstehenden Wahlen zu erwarten, daß die konservativ gesinnten Elemente der Bevölkerung unserer Stadt und Umgegend Anschluß an den Konservativen Verein nehmen werden, wie denn überhaupt Diejenigen, welche es bisher zu keiner festen politischen Stellungnahme gebracht haben, sondern hin- und herschwanken, wie ein schwaches Rohr im Winde, genöthigt sein werden, sich nach rechts oder links zu wenden. Bezüglich des auch hier seit einiger Zeit bestehenden Vereins zur Förderung des Deutschthums bemerkte der Herr Vorsitzende, daß dessen Bestrebungen wiederholt Gegenstand der Erörterung in den Vereinszusammenkünften waren. Nach eingehender Erwägung ist beschlossen worden, daß der Konservative Verein als solcher mit einer Kundgebung im Sinne der hakatistischen Bestrebungen nicht auftreten solle. Der Verein habe zunächst den konservativen Standpunkt zu vertreten, der ja stets von nationalen Erwägungen geleitet werde, der es aber nicht zulasse, die konservative Sache mit diesen Bestrebungen zu verbinden. Es bleibt aber den einzelnen Mitgliedern überlassen, zu dem H.-K.-T.-Verein selbstständig Stellung zu nehmen, und ihm nach eigenem Ermessen offen beizutreten. Das Vereinsvermögen beträgt gegenwärtig 689,50 Mk.; 1896 betrug dasselbe 856,94 Mk., mit den Einnahmen im laufenden Jahre 1094,97 Mk., denen eine Ausgabe von 405,47 Mk. gegenübersteht, somit obiger Bestand verbleibt. Zum Schluß seines Berichts erwähnte der Herr Vorsitzende noch dankend der Spende von 100 Mk. seitens eines Vereinsmitgliedes, des Herrn Fabrikanten Arthur Leetz, worauf zur Vorstandswahl geschritten wurde. Die Wahl wurde mittels Stimmzettel vorgenommen. Es wurden wiedergewählt die Herren:

Amtsrichter Wintzek,
Landtagsabgeordneter, Rittergutsbesitzer Meister-Sängerau,
Oberlehrer Dr. Wilhelm,
Grenzkommissar, Hauptmann a. D. Maercker,
Landschaftsgärtner Brohm,
Buchdruckereibesitzer C. Dombrowski,
Ober-Lazarethinspektor, Rechnungsrath Hupperz,
Eisenbahnsekretär, Rechnungsrath Kolleng,
Uhrmachermeister Lange,
Rentier v. Sodenstjern,
Rentier Staudy,
Eisenbahnbetriebssekretär Treptow und
Kontroleur Zollenkopf;
neugewählt wurde Herr:
Besitzer Walter-Mocker.

Soweit die gewählten Herren in der Versammlung anwesend waren, erklärten sie sich zur Annahme der Wahl bereit. Zu Rechnungsrevisoren zur Prüfung der Rechnung für 1897 wurden die Herren Kreissparkassen-Rendant Neuber und Gerichtssekretär Richardy, erster wieder-, letzterer neugewählt. Die von den vorjährigen Rechnungsrevisoren geprüfte Rechnung für 1896, die in Einnahme auf 1056,94, in Ausgabe auf 200,00 Mark sich bezifferte sowie einen Bestand von 856,94 Mark aufwies und in allen Theilen für richtig befunden worden war, wurde auf Antrag des Herrn Vorsitzenden von der Versammlung dechargirt. Gleichzeitig sprachen die Anwesenden durch Erheben von den Plätzen dem Vereinsrendanten, Herrn Eisenbahnbetriebssekretär Treptow, ihren Dank für die sorgfältige Kassenführung aus. Vor Schluß der Sitzung regte Herr Zahnarzt Davitt die Wiederholung eines geselligen Vereinsvergnügens, des soviel Beifall gefundenen Wurstessens, an, was Herr Uhrmachermeister Lange befürwortete. Nachdem noch ein Beitrag zur Musik für diesen Fall von einem liebenswürdigen Gönner des Vereins zugesichert worden war, wurde beschlossen, den Gegenstand auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung zu setzen, da Einwände gegen jede Belastung der Kasse durch eine derartige Veranstaltung von Herrn Rechnungsrath Kolleng mit Rücksicht auf die bevorstehenden Wahlen, zu welchen Mittel flüssig sein müssen, erhoben worden waren. Darauf erfolgte kurz nach 10 Uhr der Schluß der Sitzung, nach welchem der größere Theil der Anwesenden noch längere Zeit beisammenblieb.

— (Personalien.) Die durch Versetzung erledigte Oberförsterstelle Laska, im Kreise Konitz, ist vom 1. Januar 1898 ab dem königl. Oberförster Dyrenfurth, und die durch Ableben des Forstmeisters Dühring erledigte Oberförsterstelle Charlottenthal im Kreise Schwetz ist dem königl. Oberförster Ehlert vom 1. Januar 1898 verliehen worden.

Der Rechtskandidat Eduard Hirschberg aus Zoppot ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgericht daselbst zur Beschäftigung überwiesen.

— (Personalien in der Schule.) Der Töchterschullehrer Backhaus in Konitz ist als Rektor nach Danzig gewählt worden.

— (Eine angenehme Weihnachtsüberraschung) ist schon im voraus den Wittwen früherer Postbeamten seitens des neuen Staatssekretärs des Reichspostamtes bereitet worden. Wie die „K. H. Z." zunächst allerdings nur bezüglich der Postassistenten- und Postverwalterwittwen erfährt, erhalten sie für die Zukunft neben ihrer Pension eine fortlaufende jährliche Unterstützung von 48 Mark. Es darf wohl angenommen werden, daß ihnen deshalb nicht etwa die bisher in Bedürftigkeitsfällen gewährten außerordentlichen Beihilfen entgehen werden. Offenbar hängt die neue Maßregel mit der allgemeinen Aufbesserung der Pensionen für Wittwen von Reichsbeamten um 20 pCt. zusammen. Die oben angeführte fortlaufende Zulage wird übrigens vom 1. April d. J. nachgezahlt.

— (Kartentelegramme.) Die Berliner „Volkszeitung" berichtete neulich unter Angabe von Einzelheiten, daß die Reichspostverwaltung die Einführung von Kartentelegrammen plane. Wie die „D. Ztg." schreibt, ist an maßgebenden Stellen von einer derartigen Absicht als einer bereits fest beschlossenen Maßregel nichts bekannt. Schon früher sind zwar ähnliche Vorschläge vielfach erwogen, auch neuerdings hat man sich damit beschäftigt, aber nur um die Erledigung der Frage bis zu dem Zeitpunkte zurückzulegen, wo über die Reformen im telegraphischen und Fernsprech-Verkehr endgiltig beschlossen wird.

— (Postalisches.) Am Sonntag den 19. Dezember werden die Dienststunden für den Verkehr mit dem Publikum an den Annahme- und Ausgabestellen für Packete und Packetadressen wie an den Werktagen abgehalten; die Packetbestellung im Orte findet im vollen Umfange statt. Am Sonnabend den 25. Dezember, werden die Annahme- und Ausgabeschalter für Packete und Packetadressen zu denselben Zeiten wie an den Werktagen geöffnet gehalten. Am Sonntag den 26. Dezember erfolgt die Landbriefbestellung wie an den Wochentagen; dieselbe erstreckt sich also auch auf die Bestellung von Packeten.

— (Namensänderung.) Dem Fuhrhalter Herrn Albert Franz Przybiszny in Dirschau ist die Genehmigung zur Führung des Familiennamens „Beischreiber" ertheilt worden.

— (Kriegerverein.) In der Hauptversammlung am Mittwoch wurde beschlossen, an der Spalierbildung beim Kaiserbesuch theilzunehmen. Die neu aufgenommenen Kameraden haben in der nächsten Monatsversammlung zu erscheinen.

— (Der Allgemeine deutsche Sprachverein) versendet gegenwärtig an seine Mitglieder die Dezembernummer seiner Zeitschrift, deren Inhalt als ganz besonders anziehend bezeichnet werden darf. Neben kleineren Mittheilungen und einer zeitgemäßen Besprechung des vielbemängelten Aufdrucks auf den neuen Briefkarten bringt die Nummer eine sehr feine und gediegene, in ihrem Humor köstliche Abfertigung eines neuerdings gegen den Sprachverein und seine Bestrebungen gerichteten Aufsatzes der „Preußischen Jahrbücher". Der Zeitschrift liegt diesmal ein sehr starkes „Wissenschaftliches Beiheft" (Doppelheft) bei mit vier anregenden, auch weiteren Kreisen wohl verständlichen Aufsätzen aus berufener Feder: „Das Sprachleben in der Mundart", „die fremden Bestandtheile im englischen und deutschen Wortsatz", „Geschichte und Sprache" und „Sprachentwickelung und Sprachbewegung bei den nordgermanischen Völkern". — Die Anzahl der Zweigvereine des Gesammtvereins ist jüngst auf 200 gestiegen; der hiesige, noch nicht ein Jahr alte Zweigverein, beginnt das neue Rechnungsjahr mit mehr als 100 Mitgliedern. Der Vorstand hat sich neuerdings durch zwei weitere Mitglieder verstärkt, durch die Herren Landgerichtsdirektor Graßmann und Landrath von Schwerin. — Anmeldungen neuer Mitglieder entgegenzunehmen ist der Vorsitzende des Zweigvereins, Mädchenschuldirektor Dr. Maydorn, jederzeit bereit.

— (Theater.) Herr Theaterdirektor Berthold veranstaltet am Sonnabend Nachmittag 6 Uhr im Schützenhause eine Aufführung von Wildenbruch's „Kaiser Heinrich" zu bedeutend ermäßigten Preisen. Schülern und Schülerinnen, sowie deren Angehörigen kann der Besuch der Vorstellung dieses hochinteressanten Stückes bestens empfohlen werden.

— (Konzert im Artushof.) Wie wir schon mittheilten, beabsichtigt diesen Sonntag Abend der erste Tenor von der St. Petersburger russischen Oper, Herr Johann von Alinsky im großen Saale des Artushofes ein Konzert zu geben. Der Sänger wird uns hierbei namentlich mit einer Reihe hervorragender Werke russischer Komponisten bekannt machen. Die Klavierbegleitung hat eine hiesige, sehr begabte Pianistin, die ihre Ausbildung in Berlin auf dem Konservatorium genossen hat, übernommen, die auch einige Solovorträge zu Gehör bringen wird. — Der russische Sänger, den wir hier als Gast kennen lernen sollen, hat seinen ersten Unterricht im Konservatorium zu Moskau bei Kasati genossen und lenkte hier die Aufmerksamkeit sämmtlicher Professoren dieser Schule in dem Maße auf sich, daß ihn der russische Großfürst Konstantin Nicolajewitsch dem Petersburger Konservatorium überwies, wo ihm von dem berühmten Professor Ewerardi Unterricht zutheil wurde. Alinskys erstes Debut als Opernsänger erfolgte in Tiflis, wo er in Verdis Oper „Aida" die Parthie des Feldherrn Rodamos mit großem Beifall durchführte. Sein Repertoir umfaßt über 30 Opern von Verdi, Glinka, Halevy, Rubinstein, Flotow, Gounod, Meyerbeer, Bizet, Borodin, Tschaikowsky 2c. — In zahlreichen Kritiken, darunter solchen von bedeutenden russischen und italienischen Musikkennern und Sängern, wird Herrn von Alinsky nachgerühmt, daß seine Stimme vorzüglich geschult, von großem Umfange, in allen Lagen gleichmäßig ausgeglichen und sehr modulationsfähig ist. — Mit dem Programm werden an die Konzertbesucher zugleich deutsche Textbücher ausgegeben.

— (Verdingungstermin.) Gestern stand auf dem Garnison-Bauamt 3 Termin an zur Verdingung der Eisenarbeiten (rund 56,2 t schmiedeeiserne I-Träger 2c. und 5,2 t gußeiserne Säulen 2c. einschließlich Montag und der Schmiedearbeiten (rund 11 t Anker, Bolzen 2c.) zum Neubau der Fußartillerie-Kaserne auf Bauviertel L in zwei Losen an. Es gaben Offerten ab: Zährer Los 1 9 371,53 Mk., Los 2 —, Tilk Los 1 10 257,37 Mk., Los 2 4 228,61 Mk., Thomas Los 1 —, Los 2 4 396,57 Mk., Labes Los 1 —, Los 2 3 945,32 Mk., Drewitz Los 1 12 531,61 Mk., Los 2 4 376,58 Mk., Rascher u. Fuchs-Breslau Los 1 10 420,84 Mk., Los 2 —, Simondy-Königsberg Los 1 10 541,05 Mk., Los 2 —, Lichtenstein-Bromberg Los 1 13 582,32 Mark.

— (Polnische Grütter-Sammlung.) Die von den westpreußischen polnischen Blättern für die Familien der in dem Prozeß Grütter Verurtheilten veranstaltete Kollekte hat die Summe von 2000 Mark erreicht und ist sodann geschlossen worden.

— (Baumfrevel.) Am Leibitscher Thor auf der Straße nach Mocker zu sind sechs junge Bäumchen umgebrochen worden. Der oder die Thäter verdienten eine exemplarische Bestrafung.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurde eine Person genommen.

— (Gefunden) ein Halstuch auf der Eisenbahnbrücke und ein grauer Kragen in der Breitenstraße. Zurückgelassen ein Packet mit Büchern in einer Droschke. Zugelaufen ein Hund bei Wiczynski, Mauerstraße, und eine Henne, abzuholen bei Nowakowski, Culmer Chaussee 72. Näheres im Polizeisekretariat.

Mannigfaltiges.

(Drei freche Mordbuben abgefaßt) wurden in Juliusburg bei Oels in Schlesien. Die sechszehnjährigen Tischlerlehrlinge Karl Ressel und Ernst Oltersdorf und der Malerlehrling Franz Majorowski, welche einem Meister in Elbing 150 Mark gestohlen hatten, wurden dort ergriffen und ins Gefängniß abgeführt. Ursache ihrer Festnahme war nicht die Unterschlagung, sondern gemeinsamer Mord an dem Gastwirth und Stellenbesitzer Miska aus Klein-Cassowitz bei Ohlau. Miska hatte im Gasthause zu Rosenberg in Oberschlesien die Burschen beobachtet und aus ihren Reden erfahren, daß sie flüchtig und ohne Ausweise seien. Er beschloß, dies zur Anzeige zu bringen. Als er fortging, schlichen die Burschen, die ihrerseits Argwohn schöpften, ihm nach und überfielen ihn mit Dolche und Revolver. Majorowski soll den verhängnißvollen Schuß gethan haben.

Neueste Nachrichten.

Der Kaiser beim Altreichskanzler.

Rendsburg, 16. Dez. Gegen 5 Uhr verließ der Kaiser den „Kreuzer „Deutschland" nach herzlicher Verabschiedung vom Prinzen Heinrich. Zum Empfange des Kaisers waren Graf Waldersee und Oberpräsident v. Köller an der reich geschmückten Landungsstelle anwesend. Eine große Menschenmenge begrüßte jubelnd den Monarchen. Die Garnison war in der Nähe der Landungsbrücke in Paradeaufstellung. Gleich nach 5 Uhr passirte der Kreuzer „Deutschland" die Stadt. Bald darauf fuhr der kaiserliche Sonderzug nach Friedrichsruh ab, wo der Kaiser mit dem Prinzen Adalbert um 7¾ Uhr zum Besuch des Fürsten Bismarck eintraf. Er wurde am Bahnhofe von dem Grafen Rantzau im Namen des Fürsten Bismarck, welchem sein Gesundheitszustand ein Erscheinen am Bahnhofe verbietet, begrüßt. Unter den Hurrahrufen des Publikums begaben sich sodann der Kaiser und Prinz Adalbert, beide in Marineuniform, in Begleitung des Gefolges nach dem Schlosse. Fackeltragende Bahnbedienstete und Feuerwehrmänner bildeten längs des Weges Spalier. Die Abreise erfolgt voraussichtlich um 8½ Uhr.

Friedrichsruh, 16. Dezember. Die Begrüßung des Kaisers durch den Fürsten Bismarck fand in dem ersten Salon des Schlosses statt. Die Herrschaften begaben sich sodann in das Speisezimmer, um das Diner einzunehmen. Gegen 9 Uhr verabschiedete sich der Kaiser und begab sich in Begleitung des Grafen und der Gräfin Rantzau in den bereitstehenden Zug. Er winkte freundlich, bis der Zug die Station verließ.

Berlin, 17. Dez. Aus Friedrichsruh wird dem „Lok.-Anz." gemeldet: Bei der Tafel, an der 18 Personen theilnahmen, saß der Kaiser zwischen dem Fürsten Bismarck und der Gräfin Rantzau. Gegenüber hatten Prinz Adalbert, General von Hahnke und Graf Eulenburg Platz genommen. Nach dem Essen rauchte der Kaiser eine Zigarre, Fürst Bismarck ließ sich die lange Pfeife reichen.

Potsdam, 17. Dez. Der Kaiser und Prinz Adalbert trafen mittels Sonderzuges um 1 Uhr nachts auf der Station Wildpark ein.

Paris, 17. Dez. Der Dichter Alfons Daudet ist gestern Abend im Kreise seiner Familie plötzlich am Herzschlage gestorben.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	17. Dzbr.	16. Dzbr.
Tend. d. Fondsbörse: still.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—40	216—50
Warschau 8 Tage	215—95	215—90
Oesterreichische Banknoten	169—40	169—10
Preußische Konsols 3 %	97—40	97—40
Preußische Konsols 3½ %	102—70	102—70
Preußische Konsols 4 %	102—70	102—70
Deutsche Reichsanleihe 3%	96—90	97—90
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	102—70	102—70
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	92—10	91—90
Westpr. Pfandbr. 3½ % „ „	99—80	99—80
Posener Pfandbriefe 3½ %	99—90	99—90
„ „ 4 %	—	—
Polnische Pfandbriefe 4½ %	67—10	66—90
Türk. 1 % Anleihe C	24 30	24—35
Italienische Rente 4 %	94—80	94—80
Rumän. Rente v. 1894 4 %	92—	91—90
Diskon. Kommandit-Antheile	198—75	199—
Harpener Bergw.-Aktien	188—90	189—90
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—	—
Weizen: Loko in Newyork Oktb.	98⅞	98¼
Spiritus:		
70er loko	38—60	37—90

Diskont 5 pCt., Lombardzinsfuß 6 pCt.
Londoner Diskont um 2½ pCt. erhöht.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

von Donnerstag den 16. Dezember 1897.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 772 Gr. 190 Mk. bez., inländ. bunt 721—750 Gr. 169—183 Mk. bez., inländ. roth 724 Gr. 172 Mk. bez.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ., grobkörnig 708 bis 735 Gr. 136—137 Mk. bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 641 Gr. 123 Mk. bez., transito große 597—665 Gr. 85—98 Mk. bez.

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. transito weiße 102—104 Mk. bez., transito Viktoria-115—132½ Mk. bez.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 134 bis 139 Mk. bez.

Kleesaat per 100 Kilogr. roth 66 Mk. bez.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 3,80—4,10 Mk. bez.

Rohzucker per 50 Kilogr. inkl. Sack. Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 8,92½ Mk. Gd., Rendement 75° Transitpreis franko Neufahrwasser 7,02½ Mk. bez. Tendenz ruhig.

Getreidepreis-Notirungen.

Zentralstelle der preußischen Landwirthschaftskammern.
16. Dezember 1897.
Für inländisches Getreide ist in Mark per Tonne gezahlt worden:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Stolp	188—190	128—134	128—150	130—144
Neustettin	—	127—135	140	128—140
Bezirk Stettin	175—181	128 135	132—150	130—136
Anklam	175—179	130—142	135—140	136—139
Danzig	187—194	136—139	141—146	137
Elbing	—	—	—	—
Thorn	—	—	—	—
Culm	—	—	—	—
Breslau	191	147	157	138
Bromberg	170—178	135—138	130—142	132—142
Inowrazlaw	—	—	—	—
Czarnikau	—	—	—	—
nach Priv.-Erm.	755 gr. p. l.	712 gr. p. l.	573 gr. p. l.	450 gr. p. l.
Berlin	189½	144½	—	151½
Stettin Stadt	180—182	134—137	145—155	133—138
Posen	164—184	127—144	125—150	123—145

Thorner Marktpreise

vom Freitag den 17. Dezember.

Benennung		niedr. Preis ℳ	Pf	hchstr. Preis ℳ	Pf
Weizen	100 Kilo	15	00	17	50
Roggen	„	12	00	13	50
Gerste	„	12	50	14	00
Hafer	„	13	00	14	00
Stroh (Richt-)	„	4	00	—	—
Heu	„	4	00	4	20
Erbsen	„	14	00	16	00
Kartoffeln	50 Kilo	1	40	1	80
Weizenmehl	„	9	40	17	20
Roggenmehl	„	8	20	12	00
Brot	2¼ Kilo	—	50	—	—
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1	00	—	—
Bauchfleisch	„	—	90	—	—
Kalbfleisch	„	1	00	—	—
Schweinefleisch	„	1	20	1	40
Geräucherter Speck	„	1	30	1	40
Schmalz	„	—	—	—	—
Hammelfleisch	„	1	00	—	—
Eßbutter	„	1	80	2	60
Eier	Schock	3	20	3	40
Krebse	„	—	—	—	—
Aale	1 Kilo	—	—	—	—
Bressen	„	—	60	—	70
Schleie	„	—	—	—	—
Hechte	„	—	80	1	00
Karauschen	„	—	—	—	—
Barsche	„	—	60	—	80
Zander	„	1	40	—	—
Karpfen	„	1	80	—	—
Barbinen	„	—	—	—	—
Weißfische	„	—	30	—	40
Milch	1 Liter	—	12	—	—
Petroleum	„	—	18	—	20
Spiritus	„	1	20	—	—
„ (denat.)	„	—	35	—	—

Der Wochenmarkt war mit Fischen, Fleisch, Geflügel, sowie allen Zufuhren von Landprodukten gut beschickt.

Es kosteten: Blumenkohl 10—25 Pf. pro Kopf, Wirsingkohl 10—20 Pf. pro Kopf, Weißkohl 10—20 Pf. pro Kopf, Rothkohl 10—25 Pf. pro Kopf, Spinat 15 Pf. pro Pfd., Aepfel 15—25 Pf. pro Pfd., Wallnüsse 25—30 Pf. pro Pfd., Puten 3,50 bis 5,00 Mk. pro Stück, Gänse 5,00—6,00 Mk. pro Stück, Enten 4,00—5,00 Mk. pro Paar, Hühner, alte 1,00—1,30 Mk. pro Stück, Hühner, junge 1,20 bis 2,40 Mk. pro Paar, Tauben 60 Pf. pro Paar, Hasen 3,00 Mk. pro Stück.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag den 19. Dezember 1897. (3. Advent.)

Altstädtische evangelische Kirche: vorm. 9½ Uhr Pfarrer Jacobi. — Abends 6 Uhr Pfarrer Stachowitz. Kollekte für den Jerusalems-Verein und das syrische Waisenhaus zu Jerusalem.

Neustädtische evangelische Kirche: vorm. 9½ Uhr Pfarrer Heuer. Nachher Beichte und Abendmahl. — Nachm. 5 Uhr Pfarrer Hänel.

Evangelische Militär-Gemeinde (neust. Kirche): vorm. 11½ Uhr Divisionspfarrer Strauß.

Kindergottesdienst (neust. Kirche): nachm. 2 Uhr Pfarrer Hänel.

Evangelisch-lutherische Kirche: vorm. 9½ Uhr Superintendent Rehm.

Baptisten-Gemeinde, Betsaal (Bromb. Vorstadt) Hofstraße 16: vorm. 10 und nachm. 4 Uhr Gottesdienst.

Evangelische Gemeinde in Mocker: vorm. 9½ Uhr kein Gottesdienst. — Nachm. 5 Uhr Pfarrer Heuer.

Evangelische Kirche zu Podgorz: vorm. 10 Uhr Gottesdienst Pfarrer Endemann.

Evang. Gemeinde Lulkau: vorm. 10 Uhr Gottesdienst. — Vorm. 11½ Uhr Kindergottesdienst.

Enthaltsamkeits-Verein zum „Blauen Kreuz" (Versammlungssaal Bäckerstraße 49, 2. Gemeindeschule): Sonntag nachm. 3½ Uhr Gebetsversammlung mit Vortrag.

Zurückgesetzte Stoffe im Ausverkauf.
6 Meter soliden Stoff zum Kleid für . . . . . 1,80 Mk.
6 „ Frühjahr- und Sommerstoff, gar. waschächt, zum Kleid für . . . . . 1,68 „
6 „ solides Damentuch zum Kleid für . . 3,30 „
6 „ Veloutine Flanell, guter Qualität, zum Kleid für . . . . . . 4,20 „
6 „ Ball- u. Gesellschaftsstoff, reine Wolle, zum Kleid für . . . . . 4,50 „
versenden in einzelnen Metern, Roben und ganzen Stücken franko in's Haus.
Gelegenheitskäufe in Winter-, Frühjahr- und Sommerstoffen
zu reduzirten, billigsten Preisen.
Muster auf Verlangen franko. — Modebilder gratis.
Versandthaus: OETTINGER & Co., Frankfurt a. M.
Separatabtheilung für Herrenstoffe:
Stoff zum ganzen Anzug für 3,75 Mk.
Cheviot „ „ „ „ 5,85 „

Dankſagung.
Für die herzliche Theilnahme bei dem Hinſcheiden meines lieben Mannes ſage Allen tiefgefühltesten Dank im Namen der Hinterbliebenen.
Emilie Kern.

Bekanntmachung.
Zu Armendeputirten ſind erwählt und in das Amt eingeführt worden: der Kaufmann **Gustav Heyer** für das 3. Revier IV. Bezirks und der Bäckermeiſter **M. Szczepanski** für das 2. Revier VII. Bezirks.
Thorn den 13. Dezember 1897.
Der Magiſtrat.

Bekanntmachung.
Die Weihnachtsfeier in den ſtädtiſchen Anſtalten findet in dieſem Jahre wie folgt ſtatt:
a) **am 23. Dezember nachm. 5 Uhr im ſtädt. Krankenhauſe,**
b) **am 24. Dezember nachm. 3¼ Uhr im Wilhelm-Auguſta-Stift,**
c) **am 24. Dezember nachm. 4 Uhr im Kinderheim zugleich auch für das Waiſenhaus.**
Zur Theilnahme daran werden alle Wohlthäter und Freunde der Anſtalten hierdurch eingeladen.
Thorn den 13. Dezember 1897.
Der Magiſtrat,
Abtheilung für Armenſachen.

Zwangsverſteigerung.
Im Wege der Zwangsvollſtreckung ſoll das im Grundbuche von **Ottowitz**, Kreis Thorn, Band II, Blatt 42, auf den Namen des Kaufmanns **Mentheim Levin** eingetragene, in der Gemarkung Gierkowo (Ottowitz) an der Grenze mit Dombrowken belegene Grundſtück (Wohn- und Gaſthaus mit Hofraum, Gaſtſtall, Scheune und Schuppen)
am 11. Februar 1898
vormittags 10 Uhr
vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsſtelle — Zimmer Nr. 7, verſteigert werden.
Das Grundſtück iſt mit 0,54 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 0,43,90 Hektar zur Grundſteuer, mit 336 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudeſteuer veranlagt.
Thorn den 11. Dezember 1897.
Königliches Amtsgericht.

Als gerichtlich beſtellter Nachlaßpfleger des **Rechtsanwalts Polcyn** hierſelbſt fordere ich Diejenigen, welche an dieſem Nachlaß Anſprüche erheben, auf, ihre Anſprüche binnen **1 Woche** bei mir anzumelden.
Thorn, im Dezember 1897.
Jacob,
Rechtsanwalt.

Roggen, Hafer und Roggenrichtſtroh, ſowie handverleſene Viktoria-Erbſen, weiße Bohnen und Linſen kauft das Proviant-Amt Thorn.

Oeffentliche
Zwangsverſteigerung.
Montag den 20. d. Mts.
vormittags 11 Uhr
werde ich bei dem Gaſtwirth **Kundt** in Mocker, Schwagerſtraße
1 Tombank, 1 Repoſitorium, 1 Petroleumbehälter, 1 Kleiderſpind, 1 Wäſcheſpind, 1 runden Sophatiſch, 1 Kleiderſtänder u. a. m.
öffentlich meiſtbietend gegen gleich baare Zahlung verſteigern.
Hehse. Gerichtsvollzieher.

Montag den 20. d. Mts.
nachmittags 3½ Uhr
ſoll auf hieſigem Güterboden
1 Kiſte Pfefferkuchen
(40 Kg.)
öffentlich meiſtbietend verkauft werden.
Thorn den 17. Dezember 1897.
Güterabfertigungsſtelle.

Mehrere Fleiſchermeiſter Thorns ſuchen einen beſtändigen
Abnehmer für friſche Felle.
Offerten mit Preisangabe unter **Nr. 100** befördert die Expedition dieſer Ztg.

Schweyers Kitt
kittet mit unbegrenzter Haltbarkeit ſämmtlich zerbrochene Gegenſtände. Gläſer à 30 und 50 Pfg. bei
Raphael Wolff, Thorn, Seglerſtraße 22.

Logis mit Beköſtigung
für 2 junge Leute v. ſofort. (8 Mark wöchentl.) Näh. **Junkerſtr. 1** (Laden).

Kaiſerauszug-Weizenmehl 000
aus auswuchsfreiem Weizen vorjähriger Ernte
von den Königlichen Mühlen in Bromberg
empfiehlt
J. Lüdtke, Mehlhandlung, Bacheſtr. 14.

Flaggen u. Flaggenstoffe
empfiehlt
Carl Mallon, Thorn,
Altſtädt. Markt Nr. 23.

Brauerei Englisch Brnnen,

Elbing.

Hell Bayeriſches Lagerbier (Märzenbier) . .	10 Pf.	per Flaſche exkluſ. Glas.
Dunkel Bayeriſches Lagerbier (Münchener Art)	10 Pf.	
Böhmiſches Lagerbier (Pilsner Art)	12 Pf.	
Exportbier (Nürnberger Art)	12 Pf.	

Alle Biere geben auch in Gebinden ab und erhalten Wiederverkäufer **Rabatt.**
Brauerei Engliſch Brunnen, Zweigniederlaſſung Thorn,
Culmerſtraße 9.

Zum bevorſtehenden
Weihnachtsfeſte
empfehle als **paſſendes Geſchenk** meine anerkannt guten Fabrikate in
Cigarren und Cigaretten
jeder **Preislage** und eleganter **Ausſtattung**, ſowie ſämmtliche Sorten
Rauch-, Kau- und Schnupftabake.
Zigarren- und Zigaretten-Fabrik
Gust. Ad. Schleh,
Breiteſtraße 21.

Kiautschau - Industrie - Artikel,
sowie
Japan-Waaren,
passend für Weihnachtsgeschenke, empfiehlt billigst
Russische Thee-Handlung, Brückenstrasse 28,
vis-à-vis Hôtel „Schwarzer Adler".

Uniformen.
Eleganteste Ausführung.
Tadelloser Sitz.
Militär-Effekten.
B. Doliva,
Thorn. Artushof.

Bis Weihnachten,
ſoweit Vorrath reicht:
Ia Speisekarpfen,
ſauber gemäſtet, ſehr fett, von reinſtem Geſchmack, für Thorn u. Bromberger Vorſtadt ſpringlebend frei ins Haus mit **1 Mk.** per Pfund. Auswärtige Beſteller tragen die Unkoſten. Durchſchnittsgewicht 2¼ Pfund.
Um der außerordentlich ſtarken Nachfrage prompt genügen zu können, bitte Beſtellung ſtets rechtzeitig aufzugeben.
Kühne, Birkenau
bei Tauer Weſtpr.

Beſtellungen
auf
Oder-Karpfen
bis 22. d. Mts.
erbeten.
J. G. Adolph.

A. L. Mohr'sche
FF. Margarine
in Geſchmack, Nährwerth und Aroma kaum von feinſter Molkerei-Butter zu unterſcheiden,
pr. Pfd. 60 Pfg.
empfiehlt das Spezial-Geſchäft von
Ed. Raschkowski,
Neuſtädt. Markt Nr. 11.

Mache hiermit bekannt, daß ich zu dem Weihnachtsfeſte auf dem Fiſchmarkte ſowie alle Tage in meiner Wohnung, **Coppernikusſtraße 35**, lebende **Spiegel- und Schuppenkarpfen** zu den billigſten Preiſen verkaufe. Die Herrſchaften kommen nicht in Verlegenheit, denn großer Vorrath iſt da. **Wisniewski,**
Fiſchhandlung in Thorn.

Schönes fettes u. jung. Fleiſch
offerirt die
Roßſchlächterei, Bäckerſtraße 35.

Möblirte Wohnung
mit auch ohne Burſchengelaß zu verm. Gerſtenſtraße Nr. 10.

Auf dem Feſtplatze zum Empfange Sr. Majeſtät des Kaiſers
errichte ich an günſtigſter Stelle eine
Tribüne für 700 Sitz- und 300 Stehplätze.
Karten zu Sitzplätzen à 3,00, 2,50, 2,00 und 1,50 Mark, zu Stehplätzen à 0,75 und 0,50 Mark ſind **nur vorher** in der Zigarrenhandlung des Herrn **F. Duszynski**, Breiteſtraße, zu haben.
P. Richter.

Sonnabend u. Sonntag verreiſt Zahnarzt Loewenson.

Zahnarzt Davitt,
Breiteſtraße 34, II,
Zigarrenhandlung Wollenberg.

Friſire Damen
in und außer dem Hauſe. Dortſelbſt Anfertigung von **ſämmtlichen Haararbeiten, Puppenperrücken** u. ſ. w.
Sommerfeld, Friſeur, Mellienſtr. 100.

Meine Werkſtatt u. Wohnung
befinden ſich
Heiligegeiſtſtraße 7 und 9.
A. Wittmann,
Schloſſermeiſter.

L. Puttkammer
empfiehlt
Teppiche, Gardinen, Tischdecken, Portièren, Läuferstoffe
in großer Auswahl,
Fries,
130 cm breit, für Fenſtervorhänge.
Fahnen
und
Fahnenstoffe.

Garantirt auswuchsfreies
Kaisermehl 000
ſowie **Weizenmehl 00** empfiehlt
P. Begdon.

Von heute ab werden Beſtellung. auf
fette Gänſe und Enten
entgegengenommen.
Dom. Gremboczyn.

Schulstr. 21,
I. Etage, 5—6 Zimmer u. Zubehör, event. Pferdeſtall, v. 1. April z. verm.



Anerkannt beſter u. billigſter Erſatz für Naturbutter.
Feinste
Süssrahm-Margarine,
das beſte, was gemacht werden kann — Atteſte von Handels- und Gerichtschemikern,
à Pfund 60 Pfennig.
Bräunt beim braten wie Naturbutter und iſt das vorzüglichſte für Bratzwecke **jeder Art.**
Stets friſch bei
S. Simon.

Alte Violine (½)
zum Erlernen des Spieles für Kinder iſt preiswerth zu verkaufen.
Zu erfragen **Brückenſtraße 16, III.** mittags zwiſchen 1 und 3 Uhr.

2 Pumpenrohre,
gut erhalten, 4,80 Meter lang mit kupfernen Buchſen, Eimer und eiſernem Schwengel ſind in **Kleefelde** bei Papau zu verkaufen.

1 renov. Part.-Wohnung zu verm. **Wittmann**, Heiligegeiſtſtraße 7/9. Pferdeſtall u. Rem. z. verm. Gerſtenſtr. 13.

Weſtfäliſchen Pumpernickel
à Pfund 30 Pfg.
empfiehlt **Paul Walke,**
Brückenſtraße 20.

Ia Speiſekarpfen
jeden Freitag auf dem Wochenmarkt.
Dom. Birkenau.

1 erwachſenes, tüchtiges **Kindermädchen**
für 2 Kinder von ſofort geſucht. Zu erfragen in der Exped. d. Zeitung.

Fahnenſtoffe,
Wappen mit Golddruck
empfiehlt
K. Schall,
Möbelhandlung.

Wer zu Weihnachten
etwas nützliches ſchenken will, der laſſe ſich die folgenden nützlichen Bücher aus dem **Fröbel-Oberlin-Verein** zu **Berlin** ſenden:
1. Katechismus für Haus- und Stubenmädchen.
Derſelbe enthält in Fragen und Antworten alles, was ein beſſeres Mädchen können und wiſſen muß, um ihre Stellung in einem beſſeren herrſchaftlichen Haushalt ausfüllen zu können, wie: **Serviren und Tiſchdecken, Anſtand und Höflichkeit, Groß-Reinmachen, tägliches Reinmachen, große Wäſche, Glanzplätten, Zeiteintheilung. Preis 65** Pf. Von dieſem Katechismus ſind bereits 100 000 Exemplare verkauft und iſt die Verfaſſerin von Ihrer Maj. der Kaiſerin durch ein huldvolles Anerkennungsſchreiben ausgezeichnet worden.
2. Anſtands-Katechismus.
Ein werthvolles Büchlein für die Söhne und Töchter, welche in beſſeren Kreiſen verkehren und ſich die Regeln des guten Tones und der feinen Sitte aneignen wollen. Nach der Lektüre dieſes Schriftchens kann ſich jeder in den feinſten Kreiſen ohne Anſtoß bewegen. **Preis 50 Pf.**
3. Katechismus für Köchinnen.
Enthaltend die Wiſſenſchaft der Küche und eine große Zahl der beſten Kochrezepte. **Preis 60 Pf.**
4. Katechismus für Kindermädchen.
Dieſes Buch ſollte man jedem Mädchen, dem man das theuerſte Gut des Hauſes, das Kind, anvertrauen muß, in die Hand geben. **Preis 40 Pf.**
Geehrte Dame!
Kaufen Sie zu Weihnachten lieber einen Honigkuchen weniger und legen Sie dafür eines von dieſen Büchern auf den Weihnachtstiſch und Sie werden uns für die Empfehlung derſelben dankbar ſein. Gegen Zuſendung des Betrags in Briefmarken folgt ſofort Franko-Zuſendung. Da die Auflagen bald vergriffen ſind, wolle man bald beſtellen!
Frau Erna Grauenhorſt,
Vorſteherin des Fröbel-Oberlin-Vereins und der Hausmädchenſchule,
Wilhelmſtraße Nr. 10, Berlin.

Ein Mittel von auffallend guter Wirkung bei:
Gicht, Rheumatismus, Erkältung, Hexenschuss, Ischias,
Leib-, Magenſchmerzen, Hals- u. Bruſtkatarrh ſind die porös präparirten geſetzlich geſchützt. Unterkleider für alle Körpertheile aus ſog.
Engadiner Bergkatzenfellen.
Goldene Medaille 1897.
B. Doliva, Thorn, Artushof.

Ein Lehrling,
mit der Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligen-Dienſt für das **Komptoir** geſucht. Selbſtgeſchriebene Offerten zu richten an
Joh. Mich. Schwartz jun.

Ein junger Mann, kath. Konfeſſion, der fertig deutſch und polniſch ſpricht, wünſcht als
Lehrling
in ein Uhrmachergeſchäft aufgenom. zu werden. Off. u. **33 A.** a. d. Exp. d. Ztg.

Junge Mädchen,
in der Schneiderei geübt, ſuchen
Geschw. Zimmermann,
Warſchauer Modiſtinnen,
Neuſtädt. Markt Nr. 17, 2 Tr.

Eine gut möbl. Balkonwoh. m. a. o. Burſchengel. ſof. z. verm. Junkerſtr. 6, I.

Kirchen-Concert.
Die Sänger
haben **Sonntag Vorm. 9½ Uhr in der Garniſon-Kirche Probe.**

Theater in Thorn.
Sonnabend, 18. Dezember cr.
nachmittags 6 Uhr:
Extra-Vorstellung
für Schüler und Schülerinnen hieſiger Lehr-Anſtalten
und deren Angehörige
zu bedeutend ermäßigten Preiſen.
Kaiser Heinrich.
Von Wildenbruch.
Preiſe der Plätze: Im Vorverkauf bei Herrn **Duszynski**: Für Schüler: Sperrſitz 50 Pf., Entree 30 Pf.
Erwachſene zahlen auf allen Plätzen 20 Pf. Aufgeld.
☛ **Zettel werden zu dieſer Vorſtellung nicht ausgetragen.**

Gaſthof zum Deutſchen Kaiſer,
Stewken.
Sonntag den 19. d. Mts., ſowie **den 2. Weihnachtsfeiertag:**
Große Marzipanverwürfelung
mit nachfolgendem
Familien-Kränzchen,
wozu ergebenſt einladet
F. Beidatsch.
☛ Anfang 4 Uhr. ☚

Die Buchhandlung
E. F. Schwartz
empfiehlt in grösster Auswahl: Bilderbücher, Märchen, Fabeln, Erzählungen, Reisebeschreibungen u. sonstige Jugendschriften, Jugendalbums, Schriften für die reifere Jugend, Geschenklitteratur für Erwachsene, als: Romane, Novellen, Erzählungen — die neuesten — bester Schriftsteller, sämmtliche Klassiker, Gedichtsammlungen, Prachtwerke, Litteraturgeschichten, Werke geogr. und geschichtl. Inhalts, Andachtsbücher, Atlanten, Musikalien, Photographien in Kabinet — nur die neuesten — und sonstige Kunstsachen, Malsachen und Vorlagen, Papierausstattung in allen Preislagen, Photographie- und Poesiealbums, Kalender und Kunstkalender in schönster Ausführung etc. etc.
E. F. Schwartz,
Buchhandlung.

Suche mehrere Wirthinnen, Stützen, perfekte Köchin, Kochmamſell und Stubenmädchen für Hotel, Stadt und Güter, Verkäuferin, Buffetfrl., Kindergärtnerin, Bonnen, Ammen, Kinderfrauen, Kellnerlehrlinge, Diener, Hausdiener und Kutſcher, wie ſämmtliches Dienſtperſonal bei hohem Gehalt von ſofort oder ſpäter.
St. Lewandowski, Agent, Heiligegeiſtſtr. 17, 1 Tr.

Zwei hochtragende Kühe
hat zu verkaufen
Lehrer Gramsch
in **Turzno** b. Tauer.

Laden mit angrenzender Wohnung und großer Remiſe, zu jedem Geſchäft paſſend, **Schillerſtraße 17**, per 1. April 1898 zu vermiethen. Zu erfragen bei
J. Biesenthal, Heiligegeiſtſtr. 12.

Möbl. Wohnung event. m. Burſchengel. billig zu verm. Neuſt. Markt 20, I.

Altſtädt. Markt 16
eine herrſchaftliche Wohnung
von 8 Zimmern und Zubehör ſowie Pferdeſtall von ſofort zu vermiethen.
W. Busse.

1 herrſchaftliche Wohnung,
(Gerechteſtr.) 1. Etage, beſtehend aus 5 Zimmern, gr. Entree und Zubehör, per 1. April 1898 zu vermiethen. Näheres zu erfragen Gerſtenſtr. 14, 1 Tr. links, bei Jablonski.

Herrſchaftliche Wohnung,
einzige im Hauſe, zu vermiethen.
Annen-Apotheke,
Mellienſtraße 92.

Wilhelmsſtadt-Gerſtenſtraße.
Wohnung, 3 Zim. ꝛc., für 500 Mk., eine kl. Wohn. f. 180 Mk. zu verm.
August Glogau.

Mieths-Quittungsbücher
mit vorgedrucktem Kontrakt, ſind zu haben.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinen- u. Friedrichſtr.-Ecke.

Diakoniſſenhaus-Bazar.
Nr. 177 weiß (Rückſeite **J. R. 61**) die Puppe gewonnen.
Abzuholen Culmerſtraße 16.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn

Hierzu Beilage.

Beilage zu Nr. 295 der „Thorner Presse“.

Sonnabend den 18. Dezember 1897.

Deutscher Reichstag.

12. Sitzung am 16. Dezember 1897, 1 Uhr.

Am Bundesrathstische: Staatssekretär Frhr. v. Thielmann und Graf Posadowsky, Kriegsminister von Goßler.

Das Mandat des Abg. Dr. Paasche (natlib.) wird durch dessen Berufung zum etatsmäßigen Professor an die technische Hochschule zu Berlin für nicht erloschen erklärt.

Die erste Berathung des Etats wird fortgesetzt.

Präsident v. Buol bemerkt, daß dieser Gegenstand heute bereits am 6. Tage das Haus beschäftigt und noch ein wichtiger Gegenstand vor den Weihnachtsferien der Erledigung in erster Lesung harrt.

Abg. Dr. Förster (Refp.) beschwert sich darüber, daß der Bundesrath so wenig die Wünsche des Hauses berücksichtige, so in der Vivisektionsfrage, der Diätenfrage, betreffs der Erhöhung der Unterbeamtengehälter, speziell derjenigen der Landbriefträger, auch bezüglich des Quebrachozolles und des Impfzwanges, und hofft unter Bezugnahme auf die Vorgänge in Oesterreich, daß die jetzige Regierung in kräftiger und würdiger Weise dem Auslande gegenüber unsere Interessen vertreten werde. In Galizien habe man den Abgeordneten v. Koscielski sogar gewähren lassen, hochverrätherische Reden zu halten.

Präsident v. Buol bemerkt, er könne nicht dulden, daß ein früheres Mitglied des Hauses in solcher Weise des Hochverraths bezichtigt werde. (Beifall.)

Unterstaatssekretär v. Richthofen: Schon der Herr Staatssekretär des Auswärtigen Amtes hatte vorgestern die Mahnung an das Haus gerichtet, nicht in solcher Weise sich in die inneren Angelegenheiten eines so befreundeten und uns verbündeten Nachbarstaates zu mischen. Inwieweit dieser Rath von Mitgliedern des Hauses befolgt wird, entzieht sich einer Beurtheilung von dieser Stelle aus. Wenn aber von dem letzten Herrn Redner aus dem Hause gesagt wird, Kaiser Wilhelm I. habe in Gastein den Kaiser von Oesterreich gebeten, die Deutschen in Oesterreich zu schützen, und es sei Zeit, jetzt daran zu erinnern, so kann ich wohl das Urtheil über diese unehrerbietige Aeußerung dem Hause überlassen.

Abg. Lieber (Centr.) betont, seine Partei wolle bezüglich der Flottenvorlage eine ehrliche Prüfung zunächst im Interesse der eigenen Aufklärung, aber auch im Interesse der Aufklärung der öffentlichen Meinung, die einer solchen noch sehr bedürfe. Auf der Fortsetzung der Sozialreform müsse man ebenfalls mit Nachdruck bestehen. Was die Deutschen in Oesterreich betreffe, so hielten es seine Freunde nicht für richtig, diese Angelegenheit im Reichstage zur Sprache zu bringen. Es sei selbstverständlich, daß überall, wo Volksthumkämpfe ausgefochten würden und Deutsche dabei betheiligt seien, die Sympathien der einzelnen auf Seiten der Deutschen seien; aber als politische Partei hielten seine Freunde derartige Kundgebungen nicht für richtig.

Abg. Graf Limburg-Stirum (kons.) bedauert, daß es den Deutschen in Oesterreich vielfach schlecht gehe; man könne ihnen die Sympathie nicht versagen, aber man dürfe nicht vergessen, daß sie jetzt für alte Sünden büßten. Als die Deutschen in Oesterreich am Ruder gewesen seien, habe dort das Gründerthum geherrscht, und sie hätten alles aufgeboten, um die Macht des Kaisers zu schwächen und den Schwerpunkt der Macht in das Parlament zu verlegen.

Staatsminister Graf Posadowsky theilt mit, daß dem Hause demnächst eine Vorlage bezüglich der Kostenvertheilung der sozialpolitischen Einrichtungen zugehen werde. Gegen den Vorwurf, daß ein Stillstand der Sozialgesetzgebung angestrebt werde, müsse er sich verwahren.

Abg. Rickert (freis. Ver.) erklärt, daß er auf ein Eingehen auf die politischen Verhältnisse verzichte und hoffe, daß man auch auf anderer Seite des Hauses diesem Beispiele folgen werde.

Abg. Cegielski (Pole) vertheidigt seinen Parteigenossen von Koscielski gegen die Anschuldigungen des Abg. Förster; ferner vertheidigt er den Grafen Badeni, dessen Absichten nur gerecht gewesen seien.

Abg. Paasche (natlib.) wendet sich gegen die gestrigen Ausführungen des Abg. Bebel und betont, es sei eine Uebertreibung, daß die Arbeiter hauptsächlich die Lasten der Marine- und Militärkosten trügen, wie es auch eine Uebertreibung sei, daß die Arbeiter die Vermögen schafften.

Abg. Bebel (sozd.) erwidert, wenn er übertrieben haben sollte, so sei Herr Paasche zum mindesten in denselben Fehler verfallen, indem er die Lage der Arbeiter in einer Weise schilderte, die geradezu sein, des Redners, Mitleid habe erregen müssen.

Abg. Förster (Refp.) spricht nochmals seine Sympathie für die Deutschen in Oesterreich aus. Damit schließt die Debatte, worauf die übliche Verweisung des hierfür beantragten Theils des Etats an die Budgetkommission erfolgt.

Das Haus schreitet nunmehr zur ersten Lesung des Gesetzentwurfs, betreffend die Reform des Militärstrafverfahrens.

Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe-Schillingsfürst führt aus, er habe am 18. Mai v. Js. die Vorlage des Entwurfs in Aussicht gestellt, daß derselbe — vorbehaltlich der durch die militärischen Einrichtungen bedingten Besonderheiten — auf der Grundlage moderner Rechtsanschauungen aufgebaut sein würde. Dem entspreche der dem Reichstage jetzt zugegangene Entwurf. Die verbündeten Regierungen glaubten in dem Entwurf die richtige Lösung gefunden zu haben für die schwierige Aufgabe, das bisherige Verfahren zu reformiren, ohne Straffheit und Zucht im Heere zu schädigen; sie erblickten ferner in der Herstellung eines gemeinsamen Rechtsverfahrens für das ganze deutsche Heer und die Marine einen Gewinn für die Nation. Hoffentlich werde dem Zustandekommen des Gesetzes kein Hinderniß bereitet werden durch die Geltendmachung von Wünschen, denen die verbündeten Regierungen nicht zuzustimmen in der Lage sein würden.

Der preußische Kriegsminister v. Goßler giebt eine Darlegung der Vorgeschichte des Entwurfs und betont, daß ihm Se. Majestät die Förderung der Militärstrafprozeßreform besonders an das Herz gelegt habe. Die Ausarbeitung sei die allersorgsamste gewesen und habe viele Mühe gemacht. Er habe bestimmten Befehl erhalten, dafür zu sorgen, daß das vom Reichskanzler gegebene Versprechen eingelöst werde. Daß die Vorlage schon im vorigen Sommer an den Reichstag hätte gelangen können, sei bei der Geschäftslage des Hauses unmöglich gewesen. Die Grundlagen, auf denen der Entwurf beruhe, dürften nicht verändert werden. Sollten durch Abänderungen diese Grundlagen erschüttert werden, so würden die verbündeten Regierungen gezwungen sein, die Aenderungen abzulehnen. Ein solcher Schritt des Reichstages würde hier verhängnißvoll sein. Der Reichstag stehe hier vor einer zweiten großen gesetzgeberischen Aufgabe, ähnlich wie beim Bürgerlichen Gesetzbuch; möge sein Votum sowohl der Gesetzgebung, wie der Armee zum Nutzen gereichen.

Abg. Groeber (Ctr.) sagt, seine Freude über die Vorlage sei bei deren näherer Prüfung sehr getrübt worden. Er hoffe zwar auf eine Verständigung mit der Regierung, aber doch nicht ohne wichtige Aenderungen. Ohne solche könnte seine Partei das Gesetz nicht annehmen. Die Vorlage wolle die kleine Beschränkung der Zuständigkeit der Militärgerichte, wie wir sie jetzt hätten, ganz beseitigen. Es sollten nicht einmal Steuervergehen dem Zivilrichter vorbehalten bleiben. Wohin solle das führen? Auch bezüglich der Offiziere des Beurlaubtenstandes und hinsichtlich der Strafthaten, die vor Eintritt in das Heer begangen worden seien, meine seine Partei, daß die rein bürgerlichen Vergehen lediglich vor den Zivilrichter gehörten. Ebenso bedürfe der Punkt bezüglich des Gerichtsherrn eine Abänderung. Die bürgerliche Gesetzgebung lasse über die Erhebung einer Untersuchung nöthigenfalls das unabhängige Gericht entscheiden. Hier solle nach dem Entwurf allein der Gerichtsherr darüber befinden. Das gehe nicht an. Das bayerische Reservatrecht hinsichtlich des obersten Gerichtshofes erkenne er an, und er werde einen entsprechenden Antrag einbringen. Der Redner bespricht noch weitere Bedenken und betont dabei, daß der Ausschluß der Oeffentlichkeit aus Gründen der Disziplin zu weit gehe. Das wichtigste sei aber die Frage der Vertheidigung, die durch die Vorlage zu sehr beschränkt werde. Er behalte sich auch hierzu Anträge vor. Die Berufung sei ein Fortschritt, aber auch sie enthalte leider Mängel. Der Redner wünscht schließlich eine gründliche Umarbeitung der Vorlage.

Abg. v. Puttkamer-Plauth (kons.) hebt hervor, daß bei dem Vorredner nur der Jurist zum Durchbruch gekommen sei, der nicht genügende Kenntniß von den Einrichtungen und dem Empfinden des Heeres habe. Die Konservativen behielten sich ihre Entscheidung bis nach den Kommissionsverhandlungen vor, würden aber keine wesentlichen Verschlechterungen bezw. Abänderungen der Vorlage zulassen. Sie hätten in den meisten Punkten eine vom Vorredner abweichende Anschauung. Seine Partei stehe der Vorlage theils ablehnend, theils schwankend gegenüber. Namentlich richten sich die Bedenken gegen die einzuführende bedingte Oeffentlichkeit, die dazu benutzt werden würde, den Angriffen auf die Armee neue Nahrung zu geben. Dagegen sei die Einführung der Mündlichkeit ein wesentlicher Fortschritt. Ein Bedürfniß zu einer Reform des Militärstrafprozesses liege nicht vor, sondern nur eine Konzession an die sogenannte öffentliche Meinung, der er weitere Konzessionen nicht gemacht zu sehen wünsche. Sobald die Vorlage irgendwie militärische Interessen verletze, sei sie vom Uebel. Wolle Bayern seinen obersten Gerichtshof haben, so müsse er ihm gewährt werden. Sollte die Militärstrafprozeßreform hier dem bürgerlichen Strafprozeß adäquat gemacht werden, so sei seine Partei dafür nicht zu haben, sie habe aber den redlichen Willen, in der Kommission an der Vorlage mitzuarbeiten.

Abg. Schröder (freis. Ver.) hofft, daß es hinsichtlich der Vorlage zu einer Verständigung kommen werde, und findet die Behauptung des Vorredners, daß für diese Reform kein Bedürfniß vorliege, ungeheuerlich. Seine Partei stehe der Vorlage freundlicher gegenüber, als der Abg. Gröber, der sich zu sehr von dem in Bayern bestehenden Zustand habe beherrschen lassen; sie sei mit der Regierung der Ansicht, daß die Disziplin im Heere nicht angetastet werden dürfe. Den Anspruch Bayerns auf ein Reservatrecht erkenne er nicht an, denn es heiße in dieser Hinsicht nur, daß Bayern eine eigene Militärgerichtsbarkeit habe, solange diese Frage nicht durch das Reich geordnet worden sei. Der Redner kritisirt schließlich ebenfalls einige Einzelheiten des Entwurfs.

Der bayerische Bevollmächtigte Graf Lerchenfeld führt aus, daß der Anspruch Bayerns auf einen obersten Gerichtshof im Bundesrath nicht bestritten, aber auch nicht anerkannt werde. Deshalb habe man den Ausweg gefunden, die Frage offen zu lassen. Bayern habe unzweifelhaft das Recht auf einen obersten Gerichtshof; das Reich könne diesen zusammensetzen, aber die Rechtsprechung nicht selbst ausüben.

Der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe-Schillingsfürst hebt hervor, daß bezüglich des bayerischen Reservatrechts Meinungsverschiedenheiten vorhanden seien, die aber hoffentlich in freundlicher Weise ausgeglichen werden würden. Die Frage sei in der Schwebe gelassen worden, und der Reichstag möge dem Bundesrath hierin folgen.

Abg. Frhr. v. Hertling (Ctr.) lehnt einen großen Theil der Vorlage ab, weil sie in ihrer jetzigen Gestalt vieles nehme, was in Bayern schon längst Rechtens sei. Das Reservatrecht Bayerns könne nicht bestritten werden. Das föderative Prinzip des Reiches müsse aufrecht erhalten bleiben.

Nächste Sitzung Freitag 12 Uhr: Fortsetzung der heutigen Berathung.

Provinzialnachrichten.

Jablonowo, 15. Dezember. (Genossenschafts-Molkerei.) Der Betrieb der hiesigen Genossenschafts-Molkerei ist heute eröffnet worden.

Briesen, 16. Dezember. (Ergebniß der Viehzählung.) Unsere Stadt zählt mit Einschluß der Abbauten 448 Gehöfte, von denen 379 Viehbestand aufweisen, während die Zahl der viehbesitzenden Haushaltungen 513 beträgt. Es wurden gezählt: 390 Pferde, 759 Rinder, 119 Schafe, 960 Schweine, 105 Ziegen, 279 Gänse, 399 Enten und 3013 Hühner.

Graudenz, 14. Dezember. (Der Redakteur der „Gazeta Grudziądzka“), W. Rutkowski, ist gestern plötzlich am Gehirnschlag gestorben. R. wurde am 14. April 1837 geboren, und zwar in Plowinsk im Kreise Strasburg. R. besuchte das Posener Gymnasium, bestand 1855 sein Abiturienten-Examen, besuchte dann die polytechnische Schule in Paris und darauf einige landwirthschaftliche Akademien im Königreich Preußen. R. war längere Zeit praktischer Landwirth. Auch nahm er am polnischen Aufstande von 1863 theil.

Konitz, 15. Dezember. (Wegen Beschimpfung der evangelischen Kirche) wurde in der gestrigen Sitzung der Strafkammer der Besitzer Ignatz Hoppe aus Soßnow zu drei Tagen Gefängniß und zu den Kosten verurtheilt.

Marienwerder, 15. Dezember. (Ertrunken) ist in der Nacht zum Montag der Arbeiter Paul Hellmich aus Ziegellack auf dem Heimwege aus dem dortigen Gasthause, indem er den Weichseldamm hinabstürzte und in eine Wasserlache fiel.

Dirschau, 14. Dezember. (Die Zuckerfabrik Ließau) hat ihren diesjährigen Betrieb in der Nacht zu Sonntag beendet. Es wurden seit dem 28. September insgesammt 500 000 Ctr. Rüben verarbeitet.

Danzig, 15. Dezember. (Zwei Anklagesachen in der bekannten Dirschauer Wahlangelegenheit) kamen heute vor dem hiesigen Schöffengericht zur Verhandlung, und zwar die Klage des Fabrikbesitzers Raabe und Genossen gegen den Gutsbesitzer Maclean aus Roschau wegen Beleidigung. Der Angeklagte hat bei einem Festmahl des Bundes der Landwirthe, das nach der Wahl stattfand, in einer Rede die Aeußerung gethan, das Resultat der Wahl sei herbeigeführt durch einen Zuchthäusler und dergleichen. Die Kläger nehmen an, daß sie durch das letzte Wort „dergleichen“ gemeint und infolge dessen durch den Vergleich mit einem Zuchthäusler schwer beleidigt seien. Zur Erklärung ist zu bemerken, daß unter dem Zuchthäusler ein Pole zu verstehen ist. Der Vertreter des Angeklagten machte geltend, selbst wenn man annehme, daß die Kläger mit dem Ausdrucke „dergleichen“ gemeint seien, so müsse dem Angeklagten der Schutz des § 193 (Wahrung berechtigter Interessen) zugebilligt werden. Der Gerichtshof bewilligte dem Angeklagten den Schutz des § 193 nicht zu und verurtheilte ihn zu 100 Mk. Geldstrafe evtl. 5 Tagen Gefängniß, ferner wurde den Klägern die Befugniß zuerkannt, den Urtheilstenor in einer in Pr. Stargard erscheinenden Zeitung zu veröffentlichen. — In der zweiten Sache war der Redakteur v. Binzer angeklagt, durch drei Artikel in der „Danziger Allgemeinen Zeitung“ die Herren Raabe und Genossen schwer beleidigt zu haben, besonders durch den wiederholten Ausdruck „Pfui! Verräther, welche ausgestoßen und verachtet werden müssen von den eigenen Genossen“. Der Vertheidiger nahm für ihn unbedingt den Schutz des § 193 in Anspruch, da v. Binzer als Patriot, als Vertreter des Deutschthums und politischer Redakteur einer scharf konservativen Zeitung gehandelt habe. Der Gerichtshof erachtete den Angeklagten in vollem Umfange schuldig und nahm nur als mildernden Umstand an, daß v. Binzer in Erregung gehandelt hat. Das Urtheil lautete auf 250 Mk. Geldstrafe evtl. 25 Tage Gefängniß.

Amsee, 15. Dezember. (In der hiesigen Zuckerfabrik) haben gestern etwa 30 Arbeiter die Arbeit plötzlich eingestellt, um höhere Arbeitslöhne zu erzwingen. Zwei Rädelsführer wurden festgenommen und dem Amtsgericht in Inowrazlaw zugeführt. Ein Theil der Arbeiter hat bereits nachmittags die Arbeit für den bisherigen Tagelohn aufgenommen, sodaß damit der Streik beigelegt erscheint.

Inowrazlaw, 15. Dezember. (Ueberfahren.) In der Nähe des hiesigen Rangirbahnhofes wurde Ende vergangener Woche eine dem Arbeiterstande angehörige Frau, als sie die Geleise überschritt, von einer Rangirmaschine erfaßt, zu Boden geworfen und ihr beide Beine und ein Arm abgefahren. Die Unvorsichtige hatte sich offenbar den Weg abkürzen wollen und ist dabei auf diese schreckliche Art ums Leben gekommen.

Schulitz, 15. Dezember. (Abgebrannt) ist in der letzten Nacht die Malzmühle in Scharnau. Der Eigenthümer war nur sehr niedrig versichert. Fremdes Getreide, das auf der Mühle lag, sowie mehrere Zentner Mehl sind mitvernichtet. Die Entstehungsursache ist nicht bekannt; ein Stall ist ebenfalls niedergebrannt.

Bromberg, 15. Dezember. (Eine zweite polnisch-katholische Kirche) in Bromberg erstrebt man in hiesigen polnischen Kreisen. Am Montag fand in der Leue'schen Brauerei eine polnische Volksversammlung statt, in der eine diesbezügliche Petition an den Erzbischof von etwa 300 Personen unterschrieben wurde.

Bromberg, 16. Dezember. (Besitzveränderung.) Der Ingenieur Josef Rydygier hat, dem „Goniec“ zufolge, von Herrn Uckel das Vorwerk Czyskowko bei Bromberg für 72 000 Mk. gekauft.

Wollstein, 15. Dezember. (Betäubung durch Kohlendunst.) In Obra, wo erst vor kurzem ein größeres Unglück durch Kohlenoxydgas hervorgerufen wurde, sind heute wieder sieben Personen durch Kohlendunst betäubt aufgefunden worden. Eine alte Frau von 64 Jahren war bereits todt, die übrigen schweben in Lebensgefahr.

Posen, 15. Dezember. (Relegirt.) Vom hiesigen Priesterseminar wurden gestern vier Kleriker relegirt. Einer derselben hatte bereits die ersten Weihen empfangen. Zwei der Relegirten hatten früher zwei bezw. sechs Semester Medizin studirt. Der Konferenz, in welcher die Relegirung beschlossen wurde, wohnte auch Erzbischof Dr. von Stablewski bei. Die relegirten Kleriker hatten nachts auf ihren Zimmern Karten gespielt und gekneipt; aus diesem Grunde wurden sie aus der Anstalt verwiesen. Zwei der Relegirten werden Philologie studiren, einer will seine medizinischen Studien fortsetzen und der vierte Ingenieur werden. Aus den häufigen freiwilligen Austritten der Kleriker aus dem Seminar und den jetzigen Relegationen ist zu ersehen, daß die Disziplin im Posener Priesterseminar eine außerordentlich strenge ist.

Schneidemühl, 16. Dezember. (Verpachtung der Bahnhofsrestauration.) Der Zuschlag ist gestern Herrn Restaurateur Freytag in Ahlbeck auf sein Pachtangebot von 25 000 Mk. ertheilt worden.

Mannigfaltiges.

(Was ist ein Kuß?) Es ist als ein erfreuliches Zeugniß wissenschaftlichen Fortschritts zu betrachten, so wird dem „B. L.-Anz.“ aus Kopenhagen geschrieben, daß es ein Professor der Kopenhagener Universität, der bekannte Sprachforscher Christian Nyrop, ist, der in einem soeben veröffentlichten Werk „Der Kuß und seine Geschichte“ diese Frage aufwirft und sie nach allen Richtungen gründlich untersucht. Der französische Dichter Paul Verlaine definirt den Kuß als „ein feuriges Accompagnement auf der Klaviatur der Zähne, zu den süßen Gesängen, die die Liebe in den Herzen singt.“ Diese Definition kann ja aber nur auf den Liebeskuß Anwendung finden, und der Verfasser erzählt uns, daß die Franzosen Bezeichnungen für 20, die Deutschen sogar für 30 verschiedene Arten Küsse in ihrer Sprache haben. Professor Nyrop beschränkt sich jedoch darauf, die Küsse in folgende Klassen einzutheilen, nämlich „Liebesküsse“, „Friedensküsse“, „Ehrerbietungsküsse“, „Freundschaftsküsse“ und „verschiedene Arten Küsse“, und jede dieser Arten wird in einem besonderen Kapitel gründlich untersucht. Einige Auszüge des interessanten Werkes dürften ihrer Originalität wegen auch für deutsche Leser Interesse haben. „Wie bringt der Mund einen Kuß hervor?“ fragt der Verfasser. Durch eine Art saugender Bewegung der Lippenmuskeln, die von einem stärkeren und schwächerem Laute begleitet wird. Doch wird diese Muskelbewegung erst dann ein Kuß, wenn sie sich als Ausdruck eines Gefühls giebt und wenn die Lippen gleichzeitig ein lebendiges Wesen oder einen Gegenstand berühren. Wie ein Kuß „schmeckt“, darüber sind ja die Meinungen sehr verschieden. Fragt man, was die Frauen von einem Kusse verlangen, so ist die gewöhnliche Antwort, daß der Kuß „süß“ sein müsse. Die deutschen Frauen verlangen, daß der Mann, der den Kuß giebt, einen Bart habe, und sie sagen: „Ein Kuß ohne Bart ist ein Ei ohne Salz“, und in Holland haben die Frauen dieselbe Meinung. Die dänischen Mädchen verlangen jedoch noch mehr, sie wünschen, daß der Kuß einen starken Geschmack habe, und sie sagen: „Einen Mann ohne Bart küssen, heißt eine lehmige Wand küssen.“ Professor Nyrop untersucht dann den Kuß in quantitativer Beziehung. Bekanntlich sind ja die Liebenden mit Küssen sehr verschwenderisch, was in vielen Fällen recht angenehm sein kann. Der Verfasser erzählt von einem verlobten Paare, das beschlossen hatte, die Verbindung aufzuheben. „Es wäre wohl am richtigsten“, sagte er, „daß wir alle unsere Briefe einander zurückgeben“. — „Das meine ich auch“, antwortete sie, „sollen wir uns aber nicht auch unsere Küsse zurückgeben?“ Sie thaten dies, und — die Verbindung wurde wieder geschlossen. Auch vom moralischen Standpunkte untersucht Professor Nyrop den Kuß und kommt dabei auf den Kuß, den man mit Gewalt nimmt, zu sprechen. Er erzählt, ein Engländer, Mr. Thomas Saverland, habe gegen eine Dame einen Prozeß angestrengt. Sie habe ihm ein Stück der Nase abgebissen, weil er sie gegen ihren Willen geküßt habe. Der Richter sprach die Angeklagte frei und erklärte, daß, wenn ein Mann eine Frau gegen ihren Willen küsse, sie vollkommen berechtigt sei, ihm die Nase abzubeißen. „Und sie auch aufzuessen!“ fügte der Advokat hinzu. Nachdem der Autor in einem besonderen Abschnitte noch den Ursprung des Kusses bei den verschiedenen wilden Völkern untersucht hat, schließt er sein interessantes Werk mit folgendem Zitat von Paul Fleming:

„Küsse nun ein jedermann,
Wie er weiß, will, soll und kann,
Ich nur und die Liebste wissen,
Wie wir uns recht sollen küssen.“

(Aus der Schule.) Lehrer: „Fritzchen, kann man auch ein Hauptwort steigern?“ — Fritz: „Jawohl!“ — Lehrer: „So? Welches denn?“ — Fritz (Sohn eines Hauswirths): „Die Miethe!“

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Plüß-Staufer-Kitt in Tuben und in Gläsern, mehrfach prämiirt und anerkannt als das **Praktischste** u. **Beste** zum Kitten zerbrochener Gegenstände, empfehlen **Anders & Co.**

Fahr-Plan.

Abfahrt von Thorn.						
Culmsee	6^{20}	10^{40}	2^{09}	5^{51}	8^{11}	
Schönsee	6^{44}	10^{53}	2^{02}	7^{14}	1^{15}	
Inowrazl.	6^{39}	11^{49}	3^{28}	7^{15}	11^{04}	
Alexand.	1^{05}	6^{35}	11^{54}	7^{37}	—	
Bromberg	5^{20}	7^{18}	11^{51}	5^{45}	7^{55}	11^{00}
Ankunft in Thorn.						
Bromberg	6^{03}	10^{27}	1^{37}	5^{20}	12^{17}	1^{00}
Alexand.	4^{39}	9^{08}	4^{41}	10^{09}	—	
Inowrazl.	5^{55}	10^{04}	1^{44}	6^{45}	10^{30}	
Schönsee	6^{08}	11^{31}	5^{26}	10^{19}	—	
Culmsee	7^{53}	11^{25}	3^{09}	5^{10}	10^{06}	

Giltig vom 1. Okt. 1897.

Thorner Presse.

M. Suchowolski, Segleirstrasse Nr. 26

empfiehlt sein großes Lager

Kleiderstoffe in Wolle und Halbwolle zu enorm billigen Preisen.

C. L. Flemming,
Globenstein,
Post Rittersgrün, Sachsen.
Holzwaarenfabrik.

Wagen bis z. 12 Ctr. mit abgedrehten Eisenachsen, gut beschlagen.
Haus- und Küchengeräthe Kindergeräthe Wäschetrockner, Vogelkäfige u. vieles mehr.

25	35	50	75	100	150 kg. Tragkr.
5,50	8,50	11,—	14,—	16,50	27,— Mk. gestr.

Weihnachts-Geschenke
für Kinder und Erwachsene.
Man verlange Preisliste Nr. 521.

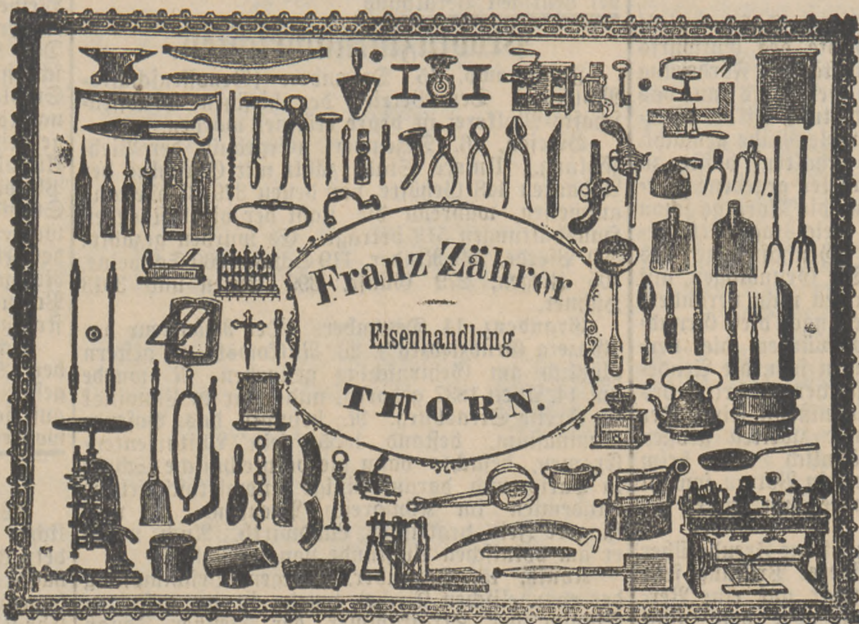
Ueber
hölzerne Riemenscheiben
verlangen Sie Preisliste **R**
von
C. L. Flemming,
Globenstein,
Post Rittersgrün, Sachsen.

100
fein lithographirter
Visitenkarten
auf starkem Elfenbein-Karton
2 Mark.
Albert Schultz, Papierhandlung,
Elisabethstraße 10.
Filiale: Altstädt. Markt 18.
Bestellungen auf
Neujahrskarten
bitte rechtzeitig zu machen.
Reichhaltige Musterkollektion z. Ansicht.

Spezial = Geschäft für Damenblousen.
Hiermit zeige an, daß ich von jetzt nur ein Lager in **Damenblousen,** auch für Trauer, **Blousenhemden, Matinees,** von besten Stoffen gearbeitet, führe. Ich bin im Stande, 25 % unterm Ladenpreise zu verkaufen. Bestellungen werden in 24 Stunden ausgef. Ausverk. v. Kindergarderoben.
L. Majunke,
neben Nowak's Konditorei.

Musikwerke
in großer Auswahl
werden billiger wie in den Versandtgeschäften abgegeben.
C. Preiss, Breitestr. 32.

Harzer
Kanarienvögel
in gelber und dunkler Farbe, mit Nachtigallen-Lockton, Tag- und Lichtsänger
verkauft zu 8, 10 und 12 Mk.
G. Grundmann,
Breitestraße 37.



Visitenkarten,
in einfachen wie eleganten Mustern,
zu
Weihnachtsgeschenken
geeignet, fertigt
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Für den Weihnachtsbedarf
offerire
Cigarren und Cigaretten
in hocheleganten Verpackungen
zu 25, 50 und 100 Stück.
Bekannt streng reelle Bedienung.
F. Duszynski,
Breitestrasse Nr. 43.

ff. Preißelbeeren, Pflaumen, Kirschen, Kaiser=Marmelade, Senfgurken u. Dillgurken
empfiehlt zu billigen Preisen
J. Stoller, Schillerstr.

Garantirt
auswuchsfreies und **backfähiges**
Weizenmehl 000
= aus den **Leibitscher Mühlen** =
offerirt billigst
Amand Müller,
Culmerstraße 20.

Ein zahmes, fast ausgewachsenes
Reh
ist für den Preis von 30 Mark zu verkaufen. Adressen unter **A. 11** in der Expedition dieser Zeitung.

Damenpelze,
Reise- und Gehpelze für Herren,
Pelz-Jagdjoppen,
fertige Pelzfutter,
Pelzdecken,
Pelzmützen etc.
Umarbeitungen und Reparaturen in kurzer Zeit.
C. G. Dorau,
THORN,
neben dem kaiserlichen Postamt.

Platen, Die Neue Heilmethode
ist das reichhaltigste, vollkommenste, billigste, gediegendste, von vielen medizinischen Autoren bestens empfohlene
Lehrbuch des gesammten Naturheilverfahrens
der Wasserkur — der Diätkur — der Kneippkur — der Kuhnekur — der Luftlichtkur — der Massage — der Heilgymnastik — des Heil- oder Lebensmagnetismus — des Hypnotismus — der Elektrizität — der Homöopathie — der Elektrohomöopathie — der Wollkur — der Pflanzensäftekur Glünickes — des Baunscheidtismus (der exanthematischen Heilmethode) usw.
Oktav-Format und Groß-Lexikonformat. **Mit vielen Textillustrationen und bunten Tafeln.**
Gratisbeilage: Ein zerlegbares anatomisches Modell des menschlichen Körpers in Buntdruck.
Das unübertrefflichste Nachschlagebuch bei allen Krankheiten.

Platen, Die Neue Heilmethode
bringt Kurvorschriften für jede nur erdenkliche Krankheit — Epidemische Krankheiten (Cholera, Typhus, Influenza usw.), Infektionskrankheiten (Diphteritis, Keuchhusten, Masern, Scharlach usw.), **Frauen- und Kinderkrankheiten, Schwangerschaftsbeschwerden, Wochenbetterkrankungen, geheime Leiden** usw., usw. werden ganz besonders eingehend besprochen.
Preis des Werkes in farbigem Irisband oder altdeutschem Einband 10 Mk.
" " " " Halbfranzband . . . . 12 "
" " " " Salonband mit Goldschnitt . . . . . . 12 "
" " " " Prachtband mit Goldschnitt . . . . . . 15 "
Zu beziehen durch jede **Buchhandlung** oder durch **Deutscher Reichsverlag R. Krause, Leipzig,** Gutenbergstraße 2.

Wer seinen Kindern eine wirkliche
Weihnachtsfreude
bereiten will,
der versäume nicht, sich vor dem Einkauf mein **thatsächlich großartiges** Lager in **optischen, mechanischen, elektrischen u. physikalischen** Apparaten für Knaben im Alter von 4—15 Jahren anzusehen.
Ein besonders **großes Lager** führe in diesem Jahre in:
Laterna magicas
das Stück schon von 1,00 Mk. an,
Dampfmaschinen . . . . von 1,50 Mk. an,
Kamera obscura . . . . von 2,00 Mk. an,
Steroscope . . . . von 1,50 Mk. an.
Auch die beliebte Elektrisirmaschine „**Blitzfunke**" ist wieder am Lager.
Letzte Neuheit:
„Familien-Phonograph".
Ebenso empfehle mein großes Lager in goldenen und silbernen
Herren- und Damenuhren, Uhrketten und Ringen
zu den allerbilligsten Preisen.
Hochachtungsvoll
A. Nauck,
Uhrenhandlung u. Lehrmittelanstalt,
Heiligegeiststraße Nr. 13.

Einladung zum Bezug
XXXIII. Jahrgang. der **Jahrgang XXXIII.**
Staatsbürger-Zeitung.
Seit 33 Jahren tritt die „Staatsbürger-Zeitung", unabhängig nach jeder Richtung hin, für die heiligsten Interessen des deutschen Volkes und Vaterlandes ein.
Wer die „Staatsbürger-Zeitung" kennt, wird ihr das Zeugniß nicht versagen, daß sie unerschrocken den Kampf gegen die unserm Deutschthum feindlichen Mächte aufgenommen und durchgeführt und eine Gesundung unserer wirthschaftlichen Verhältnisse anzustreben, bemüht ist, namentlich eine Stärkung des produktiven Mittelstandes in Stadt und Land. Und daß ihr Streben kein ganz vergebliches gewesen, dafür zeugen die Thatsachen.
Die „Staatsbürger-Zeitung" erscheint wöchentlich zwölfmal — zweimal täglich. — Die mit den Abendzügen versandte Abend-Ausgabe enthält neben den neuesten publizistischen Mittheilungen ein interessantes Feuilleton, sowie einen ausführlichen Courszettel und Handelstheil. Die Morgen-Ausgabe bringt alle bis 2 Uhr früh eingehenden Nachrichten; sie enthält tägliche Leitartikel, neueste politische und Lokalnachrichten, spannende Romane, Gerichtsverhandlungen u. s. w. Außerdem werden der „Staatsbürger-Zeitung" unentgeltlich beigelegt die Verlosungslisten sämmtlicher an hiesiger Börse gehandelten verlosbaren Werthpapiere nebst Restantenlisten, und die als Sonntags-Beilage erscheinende Novellen-Zeitung:
„Die Frauenwelt",
die neben spannenden Erzählungen belehrende Aufsätze, Räthsel und Rösselsprünge 2c. bringt.
Man abonnirt auf die „Staatsbürger-Zeitung" mit „Frauenwelt" zum Preise von 4 Mk. 50 Pf. pro Quartal bei allen Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in Berlin monatlich für 1 Mk. 50 Pf. bei einmaliger Austragung, 1 Mk. 60 Pf. bei zweimaliger Austragung bei allen Zeitungs-Spediteuren und in der
Geschäftsstelle, SW., Berlin, Lindenstr. 69.
Probenummern unentgeltlich.

Mandeln p. Pfd. 70 Pf.,
Marz.-Mandeln p. Pfd. 95 Pf.,
Puderzucker p. Pfd. 30 Pf.
P. Begdon, Gerechtestraße 7.

Im Auftrage und unter der Direktion des
„Deutschen Vereins zum Schutze der Vogelwelt"
erschien in **prächtigem Vielfarbendruck nach dem Original des Herrn Prof. A. Goering in Leipzig** hergestellte
Vogelwandtafel I und II,
der Schule und dem Haus gewidmet,
jede in einer Größe von 140 : 100 cm, welche die naturgetreuen Abbildungen (57 auf Tafel I und 50 auf Tafel II) der verschiedenen wichtigsten deutschen Vögel in **Lebensgröße** darstellt.
Die **Wandtafel I** erschien in neuer Auflage, nachdem die **erste** fast **8000 Exemplare** starke Auflage seit Jahr und Tag vergriffen war.
Der **Preis** jeder dieser beiden prächtigen Wandtafeln, die auch als Zimmerschmuck beliebt sind, ist nebst **erläuterndem Text:** auf **Leinwand** gezogen mit **lackirten Rollstäben** nebst **Oesen** zum Anhängen **10 Mk.**
Im Hinblick auf den
„Aufruf der Kinder zum Vogelschutz",
den auch der **„Deutsche Verein zum Schutze der Vogelwelt"** natürlich gutheißt, wird hiermit bekannt gegeben, daß behufs allgemeiner Einführung vorstehende, von **32 deutschen Regierungen** seit Jahren empfohlenen Wandtafeln — soweit thunlich — abgegeben werden sollen.
Für die Hand des **Lehrers,** der **Schüler,** der **Eltern** empfiehlt sich das in zwei Jahren in ca. 21 000 Exemplaren verbreitete, reizende und mehrfach prämiirte Buch:
Nützliche Vogelarten
und ihre Eier,
deren Schutz behördlich angeordnet ist.
48 Vogelbilder in prächtigem Vielfarbendruck nebst kurz erklärendem Text in Oktav hübsch gebunden **2 Mk. Vereins- und Schulpreis** bei Bezug von 20 Exemplaren à **1,50 Mk.** franko.
Fr. Eugen Köhler in **Gera-Untermhaus,**
Verlagsbuchhandlung des „Deutschen Vereins zum Schutze der Vogelwelt".

Empfehlenswerte Weihnachtsgeschenke
aus dem Verlage von Friedrich Andreas Perthes in Gotha.

Johanna Spyri:
Geschichten für Kinder und auch für Solche, welche die Kinder lieb haben.
16 Bände. Illustr. eleg. geb. à ℳ 3.—.

Hey-Speckter, Fünfzig Fabeln für Kinder.
Ausgaben von ℳ —.20 bis ℳ 6.—.

Für unsere Kleinen. Ein neues Bilderbuch für Kinder von 4—10 Jahren von **H. Chr. Dieffenbach.** 13 Bände. Reich illustriert. eleg. geb. à ℳ 3.

Aus der Märchenwelt. Von **Br. Weiß.** Illustr. geb. ℳ 3.

Im Thüringer Forsthaus. Von **M. Salzmann.** Illustr. geb. ℳ 3.

A. v. Rothenburg:
Die Nähterin von Stettin. 4. Aufl. geb. ℳ 6.50.
Verworrenes Garn. 3. Aufl. geb. ℳ 7.
Aus der Tiefe. 2. Aufl. geb. ℳ 7.
Aus dem Tagebuche einer Haushälterin. 2. Aufl. geb. ℳ 7.

Ludwig Spitta:
Engelbert Arnoldi. geb. ℳ 3.
Hans Sumenicht der Schildknecht. geb. ℳ 4.
Herzogin Mathilde. geb. ℳ 4.50.
Meister Harmen. geb. ℳ 4.50.

Freifrau v. Bunsen. Von **A. J. C. Hare.** 6. Aufl. geb. ℳ 13. 20.
Friedrich Perthes ein deutscher Buchhändler. Von **O. Merdrow.** geb. ℳ 3.
Die Entwickelung der französischen Litteratur seit 1850. Von **E. Meyer.** ℳ 5; geb. ℳ 6.
Aus den Lebenserfahrungen eines Siebzigers. 3. Aufl. ℳ 2.

Kataloge, sowie Illustr. Weihnachtsprospekt **gratis u. franko.**
Friedrich Andreas Perthes in Gotha

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.